



Deutsche
Bundesbank

Die Zahlungsbilanz der
ehemaligen DDR 1975 bis 1989

August 1999

Diese Veröffentlichung erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank vom 26. Juli 1957 veröffentlicht. Die Sonderveröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben.

Deutsche Bundesbank, Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main
Postfach 100602, 60006 Frankfurt am Main

Fernruf (069) 95 66-1

Durchwahl-Nummer (069) 95 66 ...

und anschließend die gewünschte Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Telex Ausland 4 14431, Telefax (069) 5 60 10 71

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISBN 3-933747-16-3

Abgeschlossen im Juli 1999.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
------------	---

Bedeutung, Organisation und Planung des Außenwirt- schaftsverkehrs der DDR	I. Bedeutung und Struktur des Außenwirtschafts- verkehrs	12
	II. Die Planung des Außenwirtschaftsverkehrs	14
	III. Die Beteiligung der einzelnen Wirtschafts- sektoren am Außenwirtschaftsverkehr	17
	IV. Das verfügbare statistische Material über den Außenwirtschaftsverkehr der DDR	19
	V. Die zusammengefaßte Zahlungsbilanz der DDR	21

Die Zahlungsbilanz der DDR gegenüber dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet	I. Methodische Vorbemerkungen	24
	II. Die Ergebnisse der Teil-Zahlungsbilanz für das Sozialistische Wirtschaftsgebiet im Überblick	26
	III. Ausfuhren und Einfuhren	26
	IV. Dienstleistungen	28
	V. Erwerbs- und Vermögenseinkommen; laufende Übertragungen	29
	VI. Kapitalbilanz	29

Die Zahlungsbilanz der DDR gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet	I. Methodische Vorbemerkungen	40
	II. Die Ergebnisse der Zahlungsbilanz gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet im Überblick	41
	III. Ausfuhren und Einfuhren	41
	IV. Dienstleistungen	42
	V. Erwerbs- und Vermögenseinkommen	43
	VI. Laufende Übertragungen	45
	VII. Kapitalbilanz	47

Die Verschuldung
der DDR
gegenüber dem
Nichtsozialistischen
Wirtschaftsgebiet

Tabellen

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR	22
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR – Sozialistisches Wirtschaftsgebiet –	32
3. Entwicklung des Warenhandels der DDR mit dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet	33
4. Dienstleistungseinnahmen und -ausgaben mit dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet	34
5. Erwerbs- und Vermögenseinkommen mit dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet	35
6. Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber den sozialistischen Ländern	36
7. Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber der UdSSR	37
8. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR – Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet –	49
9. Entwicklung des Warenhandels der DDR mit dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet	50
10. Dienstleistungseinnahmen aus dem Nicht- sozialistischen Wirtschaftsgebiet	51
11. Dienstleistungsausgaben an das Nicht- sozialistische Wirtschaftsgebiet	52
12. Laufende Übertragungen – Einnahmen aus dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet –	53
13. Laufende Übertragungen – Ausgaben an das Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet –	54
14. Erwerbs- und Vermögenseinkommen mit dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet	55
15. Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet	60

Abkürzungen

SW	Sozialistisches Wirtschaftsgebiet
NSW	Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
IBWZ	Internationale Bank für wirtschaftliche Zusammenarbeit
IIB	Internationale Investitionsbank
Koko	Kommerzielle Koordinierung
KD	Konvertierbare Devisen
VE	Verrechnungseinheiten
VW	Verrechnungswährungen
DABA	Deutsche Außenhandelsbank AG
DHB	Deutsche Handelsbank
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
VM	Valutamark
M/VGW	Mark/Valutagegenwert

Einleitung

Die Zahlungsbilanz ist ein wichtiger Indikator für die Leistungsfähigkeit eines Landes im Vergleich zu seinen Partnerstaaten und seine Einbindung in die internationale Arbeitsteilung. Von daher besteht ein weit verbreitetes Interesse an der Zahlungsbilanz der DDR, deren nachträgliche statistische Zusammenstellung einen wesentlichen Beitrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der DDR-Geschichte bedeutet.

Bereits im Winter 1989/90 stellte sich unter anderem in Gesprächen der Bundesbank mit Vertretern der zuständigen DDR-Institutionen heraus, daß für die DDR zwar Daten über die außenwirtschaftlichen Aktivitäten auf einzelnen Gebieten vorlagen, daß es aber keine zusammenfassende Statistik aller grenzüberschreitenden Transaktionen der DDR in Form einer gesamtwirtschaftlichen Zahlungsbilanz gab. Von vornherein war klar, daß die Konzepte und Definitionen der verschiedenen außenwirtschaftlichen Teilbilanzen nicht mit denen des in der westlichen Welt benutzten, vom Internationalen Währungsfonds herausgegebenen „Balance of Payments Manual“¹⁾ übereinstimmten; überdies zeigte sich, daß die Erhebungssysteme nicht alle grenzüberschreitenden Transaktionen abdeckten. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde mit der D-Mark-Einführung in der DDR das westdeutsche außenwirtschaftliche Meldesystem in den neuen Ländern eingeführt. Damit verblieb aber für die Bundesbank die Aufgabe, für die jüngere Vergangenheit die vorhandenen außenwirtschaftlichen Daten der DDR auf das IWF-Muster umzustellen und die Lücken in der Erfassung außenwirtschaftlicher Daten zu schließen, um so eine (weitgehend) westlichen Standards entsprechende Zahlungsbilanz für die DDR zu ermitteln.

Die Lösung dieser Aufgabe erforderte umfangreiche und zeitraubende Archivarbeiten: Bilanzen und Rechnungslegung von Banken und Unternehmen sowie Budgetunterlagen der einschlägigen Ministerien mußten ausgewertet werden, Protokolle und Arbeitsunterlagen des Politbüros und der Staatlichen Plankommission – soweit zugänglich – eingesehen und die vorhandenen Statistiken kritisch gesichtet werden. Die Bundesbank dankt in diesem Zusammenhang allen, die Verständnis für das Projekt gezeigt und ihre daran beteiligten Mitarbeiter mit Archiv-Material und Informationen unterstützt haben.

Die Bundesbank ist nunmehr in der Lage, eine Zahlungsbilanz der DDR für die Jahre 1975 bis 1989 vorzulegen. In den folgenden Tabellen und Erläuterungen ist das ausgewertete Material im Überblick wiedergegeben.

1 Derzeit: 5th edition (1993), zuvor: 4th edition (1977).

Obwohl die hier vorgelegte Zahlungsbilanz so weit wie möglich den IWF-Kriterien entspricht, muß man sich im klaren darüber sein, daß es sich nicht um eine außenwirtschaftliche Bilanz im gewohnten Sinne handelt. So ist zu berücksichtigen, daß in der DDR der Außenwirtschaftsverkehr zu einem erheblichen Teil den Regeln der Zentralverwaltungswirtschaft und der damit verbundenen zentralen Planung unterworfen war. Die außenwirtschaftlichen Ströme vom und in das Sozialistische Wirtschaftsgebiet (SW), das heißt in andere Ostblockstaaten, wurden in Absprache mit den Partnern staatlicherseits im vorhinein nach Umfang und Struktur weitgehend festgelegt. Ähnliches galt für die Preise, an denen in der Regel über längere Zeit festgehalten wurde und die keineswegs in allen Fällen die vorherrschenden Knappheitsverhältnisse widerspiegeln. Eine gewichtige Ausnahme stellten hauptsächlich die Rohstoffpreise dar, bei deren Festsetzung durchaus die Weltmarktpreise eine wesentliche Rolle spielten, wie die starken Preiserhöhungen für Öllieferungen aus der UdSSR zu Beginn der achtziger Jahre zeigten. Ebenso waren die Währungen der Partnerländer über ein festes Verhältnis gegenüber dem sogenannten Transferrubel auf längere Dauer fixiert. Ausfluß der Einbindung des Außenwirtschaftsverkehrs in die Zentralverwaltungswirtschaft war das Prinzip der Gegenleistung im Austausch insbesondere mit dem SW, der sich überdies – mit Blick auf die Befriedigung des Importbedarfs – auf den Warenverkehr konzentrierte. Aus diesem Prinzip resultierte eine Tendenz zu einem außenwirtschaftlichen Gleichgewicht.

Neben dem Austausch mit den Sozialistischen Ländern stand – unabhängig von diesem und zum Teil mit anderen Zielen – der Außenwirtschaftsverkehr mit der übrigen Welt (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet: NSW), dem – zumindest zeitweise – eine Art Ausgleichsfunktion in folgendem Sinne zukam: Insbesondere in den Importen aus dem NSW schlugen sich die wechselnden wirtschaftspolitischen Prioritäten nieder, so unter anderem die wachsende Konsumorientierung und die damit einhergehende Vernachlässigung des eigenen Produktionsapparates. Zudem konnten vor allem aus dem NSW technologisch hochwertige Erzeugnisse bezogen werden. Mit dem darin eingebundenen technischen Fortschritt hielten die Sozialistischen Länder, also auch die DDR, in ihrer Produktion und damit auch ihren Produkten nicht Schritt, so daß es ihnen schwerfiel, die wirtschaftliche Gegenleistung in Form von Exportgütern zu erbringen. Von daher resultierte das stete Bemühen der DDR-Führung, den Außenwirtschaftsverkehr insbesondere mit dem NSW im Gleichgewicht zu halten. Im Vordergrund stand deshalb die außenwirtschaftliche Liquidität, und zwar in erster Linie die Bestände an konvertierbaren Devisen. Für die Zahlungsbilanzstatistik bedeutete dies, daß sie sich auf die Einnahmen- und Ausgabenströme zu konzentrieren hatte und nicht – wie dem „Balance of Pay-

ments Manual“ des IWF entsprechend – auf die dahinter stehenden Transaktionen.

Bedeutung, Organisation und Planung des Außenwirtschafts- verkehrs der DDR

I. Bedeutung und Struktur des Außenwirtschaftsverkehrs

Der Außenwirtschaftsverkehr spielte für die DDR-Wirtschaft eine beachtliche Rolle. Das Land war in hohem Grade auf den Import von Gütern angewiesen und damit gezwungen, den Export entsprechend zu fördern. Um die Zeit der Wiedervereinigung veröffentlichten Rechnungen zufolge lagen in den letzten fünf Jahren des Bestehens der DDR (1985 bis 1989) die Ausfuhren von Gütern und Dienstleistungen zwischen 46 % und 53 % des Bruttoinlandsprodukts; die Einfuhren erreichten 46 % bis 58 %. Freilich überzeichnen diese Relationen die außenwirtschaftliche Abhängigkeit, da im Preissetzungssystem der DDR die Außenhandelsgüter höher bewertet worden sind als die im Bruttoinlandsprodukt enthaltene inländische Produktion für die heimische Verwendung. Aber auch bei einer Anpassung der Bewertung würde sich die Export- und Importquote auf etwa 25 bis 30 % des Bruttoinlandsprodukts belaufen und damit eine beachtliche Einbindung in den internationalen Wirtschaftsverkehr signalisieren.¹⁾ Importiert wurden vor allem Rohstoffe, Energie, Agrarprodukte und Maschinen; Handelspartner waren für Rohstoffe, Energie sowie – im Rahmen der Arbeitsteilung des RGW – für bestimmte Maschinen und Industrieanlagen in erster Linie die Sozialistischen Länder und die Länder der westlichen Welt für Agrarprodukte und Maschinen. Die Ausfuhr konzentrierte sich auf Maschinenbauerzeugnisse (50 %); Hauptabnehmer waren die Staatshandelsländer. An die westlichen Industriestaaten lieferte die DDR vor allem Erzeugnisse der petrochemischen Industrie.

Dienstleistungen spielten sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite eine untergeordnete Rolle. Weil angeblich unproduktiv, wurden sie generell in der sozialistischen Zentralverwaltungswirtschaft eher vernachlässigt. Vor diesem Hintergrund ist es zu sehen, daß Dienstleistungen im Außenwirtschaftsverkehr nicht als Handlungsparameter etwa zur Erzielung von Deviseneinnahmen genutzt wurden; vielmehr wurden sie in der Hauptsache als unvermeidliche Begleiterscheinung insbesondere des Warenverkehrs (so etwa Transportleistungen oder Leistungen des Versicherungssektors) angesehen. Schon angesichts der bekanntermaßen beschränkten Reisemöglichkeiten waren auch die Ausgaben für den Reiseverkehr und die entsprechenden Einnahmen (zu denen auch der berüchtigte Mindestumtausch rechnete) nicht von sonderlich großer Bedeutung.

1 Ludwig, U., Stäglin, R., Stahmer, C.: Verflechtungsanalysen für die Volkswirtschaft der DDR am Vorabend der deutschen Wiedervereinigung, in: DIW, Beiträge zur Strukturforchung, Heft 163, S. 45.

Die Struktur der grenzüberschreitenden Güterströme war durchaus nicht starr; vor allem auf seiten der Importe haben sich – wie schon angedeutet – die Gewichte wechselnden wirtschaftspolitischen Zielsetzungen entsprechend geändert: Es gab Perioden, in denen der Import von Maschinen und Anlagen im Vordergrund stand, und Jahre, in denen die Einfuhr in erster Linie von Konsumgütern die interne Versorgungslage verbessern sollte. Gleichbleibend stellte jedoch die Wirtschaftspolitik darauf ab, die Importabhängigkeit unter Kontrolle zu halten und möglichst abzubauen. Dies galt hauptsächlich, aber nicht allein für die Warenbezüge aus den westlichen Industrieländern, die nicht zuletzt wegen der wechselnden Finanzierungsmöglichkeiten auf den westlichen Kapitalmärkten eine unsichere Komponente im Rahmen der langfristigen Wirtschaftsplanung darstellten.

Die Bemühungen der Wirtschaftsplanung, den Außenwirtschaftsverkehr im Gleichgewicht zu halten, zeigten sich besonders deutlich an der Entwicklung des Außenbeitrages. Defizite oder Überschüsse machten nur einen geringen Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts aus; ein über mehrere Jahre währendes strukturelles Ungleichgewicht war nicht zu erkennen. Allerdings war dieses annähernde Gleichgewicht gegen Ende der achtziger Jahre immer schwieriger aufrechtzuerhalten. Denn es erforderte zunehmend größere Anstrengungen, dem drängenden Importbedarf entsprechende Exporte entgegenzusetzen.

Der grenzüberschreitende Kapitalverkehr der DDR war – weil zum erheblichen Teil lediglich Reflex der güterwirtschaftlichen Ströme und nicht etwa eigenständiger Aktionsparameter – auf das Notwendigste beschränkt. Direktinvestitionen in der DDR hat es weder von seiten der sozialistischen „Bruderstaaten“ gegeben, noch haben die westlichen Industriestaaten in der DDR investiert. Umgekehrt hat sich die DDR auch im Grundsatz nicht an Betrieben in den Staaten des sogenannten sozialistischen Lagers beteiligt. Eine Ausnahme stellte die Beteiligung an verschiedenen Projekten in der Sowjetunion dar, die der eigenen langfristigen Rohstoffversorgung dienten. In beschränktem Umfang hat die DDR überdies Unternehmen im westlichen Ausland gegründet oder erworben, was allerdings vom Betrag her kaum zu Buche schlug.

Ebenso gering waren die Aktivitäten der DDR im Bereich der Portfolio-Investitionen. Die Devisenreserven des Landes und die Auslandsaktiva der Banken waren überwiegend in Bankguthaben angelegt. Einzelne Unternehmen, die Finanzgeschäfte mit dem Ausland tätigen durften, haben erst in den letzten Jahren gelegentlich ausländische Wertpapiere gekauft und verkauft, wobei es sich auch um vernachlässigbar niedrige Beträge handelte. Umgekehrt hat die DDR auch keine eigenen Anleihen auf den internationalen Finanzmärkten plaziert.

Der sonstige Kapitalverkehr stand fast ausschließlich im Zeichen der Finanzierung des Außenhandels und konzentrierte sich auf die Banken und Unternehmen (Lieferantenkredite). In diesem Zusammenhang waren die DDR-Banken und bestimmte Unternehmen freilich auch in gewissem Umfang an den Devisenkassa- und Devisentermin-Märkten aktiv. Ebenso haben DDR-Unternehmen am Warentermingeschäft teilgenommen.

II. Die Planung des Außenwirtschaftsverkehrs

Die Planung des Außenwirtschaftsverkehrs vollzog sich in zwei streng voneinander getrennten Planungsbereichen, nämlich für das Sozialistische Wirtschaftsgebiet und das Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet. Zum SW gehörten:

- die Mitgliedsländer der IBWZ (Internationale Bank für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Moskau), nämlich die UdSSR, Polen, CSSR, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Mongolei, Kuba, Vietnam. (Der Anteil dieser Länder am Gesamt-handel mit dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet betrug 90–93 %);
- Länder, die nicht Mitglieder der IBWZ waren, im einzelnen Jugoslawien, Nordkorea, China, Albanien, Laos, Kambodscha, Mocambique.

Jeweils in Fünfjahres-Abschnitten stimmten die Planungsorgane der SW-Staaten die Grundlinien ihrer Wirtschaftsbeziehungen ab. Dabei wurde auch festgestellt, auf welche Produktionsschwerpunkte sich die einzelnen Länder zu konzentrieren hatten. Die Verhandlungen betrafen darüber hinaus das gegenseitige Handelsvolumen, wichtige Dienstleistungen wie zum Beispiel Transporte und Tourismus, die Fortführung bestehender und die Gewährung neuer Kredite, Maßnahmen zur Erschließung von Rohstoffen einschließlich der Finanzierung et cetera. Ziel der Verhandlungen war dabei – wie angedeutet – der bilaterale Ausgleich der Güterströme; es wurden also Güter gegen Güter getauscht. Die Preise wurden in Transferrubel festgesetzt und die Zahlungen über Verrechnungskonten abgewickelt. War ein Ausgleich im bilateralen Verkehr nicht zu erreichen, wurden Kreditvereinbarungen getroffen.

Das Verhandlungsergebnis der Planungsorgane wurde durch die Außenhandelsministerien in langfristigen Handelsabkommen festgeschrieben und – vor allem hinsichtlich der Preise – ergänzt. Daraus entstand intern die Plan-Zahlungsbilanz zum Fünfjahresplan, unterteilt nach Jahren und Ländern. Sie wurde jährlich ent-

sprechend der tatsächlichen Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen aktualisiert. Innerhalb eines Jahres konnten die Planziele für einzelne Positionen nur durch Regierungsbeschluß geändert werden.

Daneben schloß die DDR auch Handelsgeschäfte mit SW-Ländern gegen Devisen ab; diese Transaktionen wurden dem Planbereich NSW zugeschlagen. Abgrenzungskriterien zwischen den beiden Planbereichen waren also die politische Zugehörigkeit der Partnerländer und die Art der Rechnungswährung.

Innerhalb des Außenwirtschaftsverkehrs mit dem NSW unterschieden die DDR-Planungsbehörden zwischen Transaktionen in frei konvertierbaren Devisen (KD), Transaktionen im Rahmen von Verrechnungsabkommen (VW) und dem Außenwirtschaftsverkehr mit der Bundesrepublik, soweit er auf der Basis von Verrechnungsabkommen in Verrechnungseinheiten (VE) abgewickelt wurde. Der Anteil dieser „Währungen“ am Gesamtumsatz mit dem NSW belief sich im Durchschnitt auf circa 59 % (KD), 5 % (VW) und 36 % (VE). Der Wirtschaftsverkehr mit den Entwicklungsländern wurde überwiegend in VW abgerechnet, der Außenhandel mit den industrialisierten Ländern des NSW in KD.

Die Planung des Außenwirtschaftsverkehrs mit dem NSW ging von den eigenen Exportmöglichkeiten sowie den Importbedürfnissen und dem daraus resultierenden Saldo der Handelsbilanz aus. Grundlage hierfür waren das erzielte Handelsniveau, die voraussichtliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaftszweige, die Dringlichkeit der Importe an Ausrüstungen, Ersatzteilen, Materialien und Konsumgütern, der Stand der Verschuldung, die Notwendigkeit der Liquiditätssicherung sowie durchaus auch die erwartete Kurs-, Preis- und Zinsentwicklung.

Der Planungsablauf, die Zuständigkeiten sowie der Aufbau der Plan-Zahlungsbilanz für das NSW waren ähnlich organisiert wie beim Außenwirtschaftsverkehr mit den SW-Ländern, allerdings mit drei, zum Teil höchst bedeutsamen Ausnahmen: die Aktivitäten der Unternehmen des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (Koko-Bereich), bestimmte KD-Zuflüsse aus der Bundesrepublik, die vor allem das Ministerium der Finanzen verwaltete, und die Transaktionen der Banken, soweit sie der Liquiditätspflege dienten.

Die Existenz der Koko-Unternehmen ist mehr oder weniger als das unausgesprochene Eingeständnis der DDR-Führung dahingehend anzusehen, daß die zentrale Planung (auch) auf dem außenwirtschaftlichen Sektor zumindest zum Teil versagte. So hatten Koko-Unternehmen Devisen zu beschaffen, soweit dies dem Planbereich nicht im erforderlichen oder für erforderlich gehaltenen Umfang gelang. Ihnen fiel

die Aufgabe zu, den zum Teil im Plan nicht vorgesehenen Bedarf an „normalen“ Verbrauchsgütern durch entsprechende Einfuhren zu decken und für den Import höherwertiger Konsum- und Investitionsgüter zumeist westlicher Herkunft zu sorgen, die im Planbereich nicht produziert werden konnten. Koko-Unternehmen waren überdies für die in den Plan eingebundenen Außenhandelsbetriebe beim außerplanmäßigen Absatz von Gütern im Ausland tätig. Sie konnten ohne die für den Planbereich gültigen Beschränkungen Handel mit dem Ausland betreiben, im Ausland Handelskredite aufnehmen sowie Devisen- und Warentermingeschäfte abschließen. Eine Art Bankfunktion übte in diesem Zusammenhang das Koko-Unternehmen Intrac, das Kernstück des gesamten Koko-Bereichs, aus. Allerdings hatte das „Koko-Imperium“ auch Beiträge zum Planbereich zu erbringen. So hatte es „Einschüsse“ zu leisten, das heißt, Teile seiner Devisenreserven an den Planbereich abzuführen. Diese Zuschüsse wurden bei der Erarbeitung der Pläne von Mitgliedern des Politbüros festgelegt.

Die Plankommission war für die Aufstellung der Plan-Zahlungsbilanzen für das SW und für das NSW zuständig. Ihr arbeiteten sowohl im Planungsstadium als auch bei der Erfassung der ausgeführten Transaktionen die Fachministerien zu. Dem Ministerium für Außenhandel oblag die Planung der Warenexporte und -importe, grenzüberschreitender kommerzieller Dienstleistungen und der Handelskredite. In den Aufgabenbereich des Ministeriums der Finanzen fielen die nichtkommerziellen Dienstleistungen, Tourismus, Stationierungseinnahmen von sowjetischen Truppen, die Aktivitäten der deutsch-sowjetischen Aktiengesellschaft zum Abbau von Uran in der DDR („Wismut“) sowie der Einsatz ausländischer Arbeitskräfte. Das Ministerium für Verkehrswesen war mit den Dienstleistungen des Verkehrswesens befaßt. Zum Zuständigkeitsbereich der Staatsbank gehörten bestimmte Bereiche des Tourismus sowie die finanziellen Beziehungen etwa zur IBWZ und der IIB, während die Deutsche Außenhandelsbank (DABA) die sonstigen Kreditbeziehungen abwickelte.

Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Plan-Zahlungsbilanzen (für das SW und das NSW) war der Stand der Forderungen und Verbindlichkeiten zu Beginn der Planperiode. Das Kernstück des Rechenwerkes war die sogenannte Bargeldbilanz. Sie umfaßte die vorgesehenen Ausgaben und Einnahmen im Waren-, Dienstleistungs- und Kreditverkehr, unterteilt nach Positionen, die allerdings nicht den Abgrenzungen der Zahlungsbilanzstatistik des IWF entsprachen. Die Plan-Zahlungsbilanzen schlossen ab mit dem voraussichtlichen Stand der Forderungen und Verbindlichkeiten am Ende der Planperiode. Das Rechenwerk entsprach damit einer Bewegungsbilanz, die neben den Leistungsströmen die außenwirtschaftliche Vermögenssituation – insbesondere die Liquiditätslage – aufzeigen sollte. Die Plan-Zahlungsbilanzen wurden monatlich aktualisiert. In Nebenrechnungen wurde die tatsächliche

Entwicklung dargestellt. Endabrechnungen enthielten die tatsächlichen Ausgaben und Einnahmen eines Jahres sowie den aktuellen Stand der Forderungen und Verbindlichkeiten am Ende des Berichtsjahres.

Die besondere Bedeutung, die auch die DDR-Führung der laufenden Kontrolle der Ausgaben- und Einnahmenströme in konvertierbaren Devisen und damit letztlich der Liquidität in dieser Form zumaß, geht daraus hervor, daß zwei Arbeitsgruppen mit der Überwachung der Zahlungsbilanz gegenüber dem KD-Raum betraut waren:

- Der Arbeitsgruppe Zahlungsbilanz unter Leitung des für Wirtschaft zuständigen Politbüromitgliedes (Mittag) gehörten nahezu alle Minister im Bereich der Wirtschaft und die Präsidenten der Banken an. Sie beobachtete die Entwicklung vor allem der Ausfuhren und Einfuhren und setzte Leitlinien für die Gestaltung des Außenhandels. Die Arbeitsgruppe erhielt aber keinen Einblick in alle außenwirtschaftlichen Transaktionen in Form einer umfassenden Zahlungsbilanz, auch nicht in die vorhandenen Liquiditätsreserven und offenen Kreditlinien.
- Mitglieder einer zweiten Arbeitsgruppe Zahlungsbilanz, die unter der Leitung des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission (Schürer) stand, waren die Minister für Außenwirtschaft, Materialwirtschaft und Finanzen, der Leiter des Koko-Bereichs und der des Bereichs Außenwirtschaft des Finanzministeriums und der Präsident der DABA. Diese Gruppe beriet ab 1982 wöchentlich über die Liquiditätssituation. Über den Umfang der außerplanmäßigen Transaktionen und außerplanmäßigen Devisenreserven waren nur die jeweils zuständigen Ressortleiter unterrichtet.

III. Die Beteiligung der einzelnen Wirtschaftssektoren am Außenwirtschaftsverkehr

Im Rahmen der Zentralverwaltungswirtschaft und der zentralen Planung spielte naturgemäß der Staat mit seinem Außenhandels- und Valutamonomopol die Hauptrolle.

Nur einige ausgewählte Betriebe des Unternehmenssektors waren für die Abwicklung des Außenwirtschaftsverkehrs vorgesehen. Es handelte sich um circa 50 Außenhandelsbetriebe, die dem Ministerium für Außenhandel unterstanden, und die zum Teil auch Verkaufsorganisationen großer Kombinate waren. Sie waren

an der Festsetzung der Planziele für den Export/Import beratend beteiligt und hatten für das Erreichen der Planvorgaben zu sorgen.

Produktionsüberschüsse außerhalb des Planes durften natürlich mit SW-Ländern ausgetauscht werden. Den Außenhandelsbetrieben oblag es, Kontakte zu ausländischen Abnehmern und Lieferanten herzustellen und Preise (vorwiegend mit NSW-Partnern) sowie Liefer- und Zahlungsbedingungen auszuhandeln. Der Verhandlungsspielraum auf finanziellem Gebiet war allerdings stark eingeschränkt: Die Außenhandelsbetriebe durften keine Kredite bei ausländischen Banken in Anspruch nehmen und Finanzreserven – oder auch nur Bankkonten – im Ausland unterhalten. Auch für die Zahlungsbedingungen gab es Richtlinien: Bei Exporten mußten die Außenhandelsbetriebe eine hohe Barzahlungsquote (bis zu 70 %) ¹⁾ vereinbaren, bei Importen eine möglichst niedrige (durchschnittlich 5 %).

Für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland, die Entgegennahme von Exporterlösen, die Abwicklung der Importzahlungen, die Aufnahme von Krediten im Ausland und die Anlage der Devisenreserven waren drei Banken zuständig: die Staatsbank der DDR, die Deutsche Außenhandelsbank (DABA) und die Deutsche Handelsbank (DHB). Während die Staatsbank den Sortenverkehr abwickelte, die Finanzbeziehungen vor allem zur IBWZ regelte und die Führung der Verrechnungskonten besorgte, waren die DABA und die DHB mit dem eigentlichen Auslandsbankgeschäft und der Verwaltung der Devisenreserven beauftragt. Dabei spielte die DABA die führende Rolle.

Für die privaten Haushalte waren grenzüberschreitende Aktivitäten im Warenverkehr in erster Linie durch den Devisenmangel beschränkt. Sie konnten zwar über in der Schweiz und Dänemark ansässige Agenturen der DDR-Firma Genex, einem Koko-Unternehmen, Waren importieren. Jedoch stellte der Staat dafür keine Devisen bereit. Vielmehr hatten die DDR-Bürger den Gegenwert im Ausland in Form von Devisen durch Verwandte oder aus eigenen Guthaben bei Banken in der Bundesrepublik bereitzustellen. Durch Devisenzahlungen an die Firma Genex ließen sich auch die zum Teil jahrelangen Lieferfristen für DDR-Produkte (z.B. für Autos) verkürzen. Ebenso mußten die Käufe in den sogenannten Intershop-Läden, die in der DDR Güter westlicher Herkunft anboten, in ausländischer Währung (zu der auch die D-Mark zählte) bezahlt werden. Reisen in das westliche Ausland waren bekanntlich den DDR-Bürgern grundsätzlich nicht gestattet. ²⁾ Urlaubsaufenthalte in Ländern des „sozialistischen Lagers“ waren hingegen möglich, jedoch keines-

1 Im Handel mit der Bundesrepublik sogar über 80 %.

2 Ausgenommen waren Reisen in die Bundesrepublik zu bestimmten Anlässen sowie Reisen von Rentnern.

wegs völlig unbeschränkt. Denn im Rahmen der gemeinsamen Wirtschaftsplanung der RGW-Staaten wurden hierfür Kontingente eingeplant, die nicht immer reichlich bemessen waren. Überdies entstanden zeitweise Engpässe bei der Ausstattung der DDR-Bürger mit Reisezahlungsmitteln für bestimmte Länder.

Auch die Kirchen spielten im Außenwirtschaftsverkehr eine gewisse Rolle. Sie mußten nämlich einen beachtlichen Teil der mit ihren Aufgaben verbundenen Ausgaben vor allem über die Bundesrepublik finanzieren; dies geschah zum Teil über Warentransaktionen.

IV. Das verfügbare statistische Material über den Außenwirtschaftsverkehr der DDR

Als ohne weiteres zugängliche statistische Quellen für den Außenwirtschaftsverkehr der DDR standen in erster Linie die Plan-Zahlungsbilanzen gegenüber dem SW und dem NSW sowie die dazugehörigen Ist-Zahlungsbilanzen, die sogenannten Abrechnungen, zur Verfügung. Abgesehen vom Fehlen einer zusammengefaßten Zahlungsbilanz entsprachen diese Teilbilanzen jedoch nicht den im IWF-Manual niedergelegten Grundsätzen und Konzepten. Die Plan- und Ist-Zahlungsbilanzen enthielten Einnahmen und Ausgaben und nicht – wie es das Manual vorsieht – Transaktionen. Auf der anderen Seite wiesen die DDR-Rechenwerke aber eine (im Manual empfohlene) Verzahnung von Bestands- und Strom-Statistiken aus: Sie gingen von den Anfangsbeständen an Forderungen und Verbindlichkeiten aus, führten die Einnahmen und Ausgaben auf und zeigten als Ergebnis die daraus resultierenden Endbestände an Forderungen und Verbindlichkeiten.

Demgegenüber stimmte vor allem die Gliederung der Ausgaben und Einnahmen nicht mit dem üblichen Schema der Zahlungsbilanzstatistik überein. Waren und Dienstleistungen waren zum Teil nicht voneinander getrennt; die Unterteilung der Dienstleistungen entsprach nicht den Kriterien der Zahlungsbilanzstatistik.

Auch das Grundkonzept dieser Bereichs-Bilanzen war für zahlungsbilanzstatistische Zwecke nicht in allen Punkten geeignet. So wurden binnenwirtschaftliche Vorgänge (etwa der Kauf durch DDR-Bürger gegen Devisen im Intershop) als externe Transaktionen erfaßt; gleichermaßen wurden die entsprechenden Forderungen und Verbindlichkeiten behandelt. Die Eliminierung dieser DDR-internen Vor-

gänge erwies sich bei der Aufstellung einer gesamtwirtschaftlichen Zahlungsbilanz als schwierig.

Für die Planbereiche SW und NSW lieferten die betreffenden Teilbilanzen ein gutes Bild der außenwirtschaftlichen Aktivitäten dieser Bereiche. Die Schwäche der außenwirtschaftlichen Statistiken der DDR lag darin, daß sie nicht alle Aktivitäten der Koko-Unternehmen, der Sonderfonds und der Banken außerhalb des Wirtschaftsplanes einschlossen; vollständige Daten hierüber lagen nur den Leitungsorganen dieser Bereiche vor.¹⁾

Nachdem die Bundesbank einen ersten Einblick in das außenwirtschaftliche Datenmaterial der DDR erhalten hatte, stellte sich die Frage, ob es überhaupt möglich sein würde, aus den vorliegenden Statistiken eine Zahlungsbilanz der DDR nach dem IWF-Schema zu rekonstruieren. In allen Punkten ist dies nicht gelungen. So mußte in der hier vorgelegten Zahlungsbilanz im wesentlichen der Darstellung der Ausgaben- und Einnahmenströme gefolgt werden, wie sie dem Hauptzweck der Zahlungsbilanzstatistik in der DDR-Sicht entsprach, die außenwirtschaftliche Liquidität zu kontrollieren. Die Bundesbank ist auch der Sichtweise der DDR-Institutionen gefolgt, die Transaktionen mit der Bundesrepublik dem Zahlungsbilanzbereich NSW zuzuordnen, obwohl die Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Transaktionen mit der DDR nicht enthielt.²⁾

Im großen und ganzen hat sich die Bundesbank an das zahlungsbilanzstatistische System des IWF halten können. Die Zuordnung mancher Transaktionen zu Zahlungsbilanzkomponenten war allerdings nur nach intensiven Archiv-Studien möglich, da ihr wirtschaftlicher Charakter mitunter schwer abzugrenzen war. Als Beispiel seien die Beiträge der DDR zu Rohstoffprojekten in der UdSSR genannt. Hier stellte sich die Frage, ob es sich dabei um Übertragungen, Direktinvestitionen oder Darlehen handelte. Schwierigkeiten bereitete auch das Aussondern von Transaktionen zwischen Gebietsansässigen in Fremdwährung. Auch in diesem Zusammenhang mußte das Archivmaterial der Ministerien und Banken gründlich gesichtet werden.

Ein Hauptproblem stellte die Einbeziehung der außenwirtschaftlichen Vorgänge in das Rechenwerk dar, die außerhalb des Wirtschaftsplans standen und einen erheb-

1 Der Leiter des Bereiches Koko hat außerhalb der offiziellen Statistik globale Daten über Ausfuhren und Einfuhren an die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik geliefert, jedoch nicht über Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten.

2 Der innerdeutsche Handel und die sonstigen Zahlungsströme mit der DDR wurden in einer eigenen innerdeutschen Bilanz erfaßt.

lichen Teil der grenzüberschreitenden Aktivitäten der DDR ausmachten, so daß ohne sie ein zuverlässiges Urteil über die außenwirtschaftliche Lage der DDR – insbesondere die externe Liquidität und Verschuldung – nicht möglich ist. Beim Aufspüren der notwendigen Daten mußten die Bilanz- und Buchungsunterlagen der Banken und der Außenhandelsbetriebe sowie Aufzeichnungen der Ministerien durchforstet werden. Es läßt sich nicht völlig ausschließen, daß dabei bestimmte außenwirtschaftliche Aktivitäten geringeren Umfangs übersehen wurden. Insgesamt erlaubt jedoch das jetzt vorliegende Material einen relativ zuverlässigen Einblick in die tatsächliche außenwirtschaftliche Situation der DDR.

V. Die zusammengefaßte Zahlungsbilanz der DDR

Einen solchen Einblick ermöglicht die zusammengefaßte Zahlungsbilanz, wie sie sich im Anhang zu diesem Kapitel befindet. Bei deren Betrachtung muß man sich darüber im Klaren sein, daß es sich dabei zwar um eine aussagekräftige Zusammenstellung aller außenwirtschaftlichen Transaktionen handelt, die im nachhinein betrachtet auch für die DDR-Führung von Nutzen gewesen wäre und heute ein Urteil über einen wesentlichen Aspekt der DDR-Geschichte zuläßt. Jedoch stellt diese Zahlungsbilanz insofern eine Art Kunstprodukt dar, als sie Teilbereiche des Außenwirtschaftsverkehrs der DDR zusammenfaßt, die nicht den gleichen Zielsetzungen dienten und unterschiedlichen Regeln unterlagen. Überdies wichen die Bestimmungsfaktoren, die hinter den außenwirtschaftlichen Aktivitäten in den verschiedenen Teilbereichen standen, deutlich voneinander ab. In Anbetracht all dessen erscheint eine detailliertere Darstellung der zusammengefaßten Zahlungsbilanz weniger sinnvoll als eine Betrachtung der Teilbilanzen für das SW und das NSW sowie der diesen zuzuordnenden übrigen außenwirtschaftlichen Vorgänge.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR

Tabelle 1

Mio VM

Zeit	Leistungsbilanz													Saldo der Leistungsbilanz
	Ausfuhr (fob)	Einfuhr (fob)	Saldo	Ergänzungen zum Warenhandel (Saldo)	Dienstleistungen			Erwerbs- und Vermögenseinkommen			Laufende Übertragungen			
					Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
1975	20 807	23 751	-2 944	.	2 775	2 856	- 81	390	1 131	- 741	1 048	243	+ 805	- 2 961
1976	23 366	27 697	-4 331	.	3 030	2 923	+ 107	272	1 355	-1 083	1 346	230	+1 116	- 4 191
1977	24 584	29 719	-5 135	.	3 231	2 954	+ 277	339	1 574	-1 235	1 482	259	+1 223	- 4 870
1978	26 954	30 115	-3 161	.	3 706	3 266	+ 440	492	2 132	-1 640	1 626	210	+1 416	- 2 945
1979	29 787	32 203	-2 416	.	3 912	3 546	+ 366	614	2 698	-2 084	1 993	256	+1 737	- 2 397
1980	32 239	35 302	-3 063	- 18	4 804	4 126	+ 678	894	3 361	-2 467	1 943	411	+1 532	- 3 338
1981	36 853	37 135	- 282	+ 157	4 946	4 379	+ 567	1 162	4 421	-3 259	2 107	291	+1 816	- 1 001
1982	43 755	40 802	+2 953	+1 137	5 780	5 293	+ 487	1 124	4 892	-3 768	2 135	390	+1 745	+ 2 554
1983	48 215	44 221	+3 994	+ 756	6 059	5 297	+ 762	956	3 911	-2 955	1 749	502	+1 247	+ 3 804
1984	52 730	48 788	+3 942	+2 115	6 693	5 625	+1 068	1 499	3 904	-2 405	2 041	309	+1 732	+ 6 452
1985	52 478	48 508	+3 970	+1 491	6 781	5 928	+ 853	1 874	4 153	-2 279	1 886	384	+1 502	+ 5 537
1986	48 614	49 386	- 772	+ 183	6 991	6 416	+ 575	2 024	3 623	-1 599	1 894	594	+1 300	- 313
1987	47 330	48 400	-1 070	- 30	7 003	6 365	+ 638	1 351	3 230	-1 879	1 933	567	+1 366	- 975
1988	46 090	47 826	-1 736	+ 129	7 478	6 425	+1 053	1 480	3 276	-1 796	2 164	403	+1 761	- 589
1989	47 377	48 350	- 973	- 85	7 865	8 576	- 711	1 872	4 137	-2 265	3 683	438	+3 245	- 789

Mio VM

Zeit	Kapitalbilanz													Saldo der Kapitalbilanz	Restposten
	Kreditinstitute			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Stellen			sonstige Kapitalanlagen der Staatsbank					
	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo			
1975	- 883	+3 216	+2 333	- 162	+ 900	+ 738	- 15	+ 3	- 12	- 34	-	- 34	+3 025	- 64	
1976	+ 606	+3 166	+3 772	- 517	+1 113	+ 596	+ 148	+ 30	+ 178	0	-	0	+4 546	- 355	
1977	- 55	+2 034	+1 979	- 441	+2 192	+1 751	- 382	+ 765	+ 383	+ 402	-	+ 402	+4 515	+ 355	
1978	- 36	+3 675	+3 639	- 685	+ 16	- 669	+ 4	+ 283	+ 287	+ 37	-	+ 37	+3 294	- 349	
1979	-1 415	+3 702	+2 287	- 995	+2 189	+1 194	- 892	+ 642	- 250	- 2	-	- 2	+3 229	- 832	
1980	-1 504	+3 106	+1 602	- 795	+2 364	+1 569	+ 5	+ 620	+ 625	- 21	-	- 21	+3 775	- 437	
1981	- 130	+1 409	+1 279	- 592	+ 352	- 240	- 201	+ 407	+ 206	- 6	-	- 6	+1 239	- 238	
1982	+1 607	-4 118	-2 511	-1 580	+1 618	+ 38	- 25	+ 402	+ 377	- 8	-	- 8	-2 104	- 450	
1983	-5 374	-1 625	-6 999	+ 609	+2 845	+3 454	- 74	- 424	- 498	- 2	-	- 2	-4 045	+ 241	
1984	-3 041	+ 614	-2 427	- 709	-2 099	-2 808	- 81	- 811	- 892	- 4	-	- 4	-6 131	- 321	
1985	-4 017	+2 621	-1 396	- 4	-3 143	-3 147	+ 130	- 340	- 210	- 7	-	- 7	-4 760	- 777	
1986	+ 780	+1 336	+2 116	+ 602	- 467	+ 135	- 89	- 366	- 455	- 5	-	- 5	+1 791	- 1 478	
1987	-1 152	+2 944	+1 792	- 99	- 708	- 807	- 568	- 343	- 911	+ 3	-	+ 3	+ 77	+ 898	
1988	-3 511	+5 111	+1 600	- 44	+ 516	+ 472	- 458	- 215	- 673	- 274	-	- 274	+1 125	- 536	
1989	-1 219	+4 233	+3 014	-1 289	+ 47	-1 242	- 252	- 288	- 540	- 596	-	- 596	+ 636	+ 153	

Deutsche Bundesbank

Die Zahlungsbilanz der DDR gegenüber dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet

I. Methodische Vorbemerkungen

Die von der Deutschen Bundesbank erarbeitete Teil-Zahlungsbilanz der DDR gegenüber dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet enthält ausschließlich außenwirtschaftliche Vorgänge, die über Verrechnungskonten abgewickelt wurden. (Auf Einzelfälle beschränkte) Außenhandelsgeschäfte mit Ländern des SW gegen konvertierbare Devisen¹⁾ wurden von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik (SZS) der DDR der Zahlungsbilanz für das NSW zugerechnet. Dieser Praxis mußte sich die Deutsche Bundesbank schon allein deswegen anschließen, weil das Herausfiltern der SW-Transaktionen aus den NSW-Zahlungsbilanzdaten nicht möglich war. Am Ergebnis der zusammengefaßten Zahlungsbilanz hätte dies ohnehin nichts geändert.

Als Datenmaterial konnten von der Deutschen Bundesbank verwendet werden:

- die von der Staatlichen Plankommission aufgestellten Zahlungsbilanzen für den Planbereich SW (1975 bis 1989). Die Stromgrößen dieser Bewegungsbilanzen waren untergliedert in:
 - Einnahmen beziehungsweise Ausgaben für
 - Warenexporte und -importe sowie
 - grenzüberschreitende Dienstleistungen (mit weiteren Unterkonten),
 - Zu- und Abflüsse von Kapitalerträgen sowie in
 - eine Kreditbewegungsbilanz, die die Finanzierungsströme aufzeigte.
- Sonderaufzeichnungen über Uran- und Waffengeschäfte, die außerhalb des planmäßigen Warenhandels abgewickelt wurden;
- Sonderaufzeichnungen über sonstige außerplanmäßige Transaktionen (Austausch von Produktionsüberschüssen – vor allem im Konsumgüterbereich – mit den RGW-Staaten);
- Unterlagen der Ministerien für Finanzen, Außenhandel und Verkehrswesen insbesondere zu den Dienstleistungen.

Die am Ende des Kapitels abgedruckten Ergebnisse zur Teil-Zahlungsbilanz für das SW umfassen alle entsprechenden außenwirtschaftlichen Vorgänge, die diesen Quellen zu entnehmen waren. Das bedeutet unter anderem, daß nicht nur der planmäßige Handel einbezogen ist, sondern auch Transaktionen, die in den Sonderaufzeichnungen enthalten waren. Das gilt auch für Uran- und Waffenge-

¹ Es handelte sich hin erster Linie, aber nicht ausschließlich um Erdölkäufe von der UdSSR. Das Volumen war insbesondere in den Jahren 1983/84 beträchtlich (bis zu 4,4 Mio t Erdöl pro Jahr).

schäfte, die offenbar nicht in allen Jahren in die vom Statistischen Bundesamt erarbeitete Außenhandelsstatistik der DDR eingeschlossen sind. Die als Warenumsätze ausgewiesenen Transaktionen mußten allerdings um einige Positionen bereinigt werden, die nach der Methodik des IWF dem Dienstleistungsbereich zuzurechnen sind (Bauleistungen, Lizenzen). In diesen Quellen wurden die Importe mit ihren fob-Werten ausgewiesen, die den zahlungsbilanzstatistischen Bewertungsregeln entsprechen.

Die DDR benutzte als Währungseinheit für die Planung und Abrechnung des Außenwirtschaftsverkehrs mit dem SW den Mark/Valutagegenwert (M/VGW). Im Verhältnis zum Transferrubel, der als Verrechnungswährung zwischen den Mitgliedern des RGW galt, waren folgende Wechselkurse festgelegt:

1975: 1 Transferrubel = 5,50 M/VGW

1976 – 1980: 1 Transferrubel = 5,00 M/VGW

1981 – 1989: 1 Transferrubel = 4,67 M/VGW

Für die sogenannten nicht-kommerziellen Dienstleistungen – in erster Linie den Reiseverkehr – galten andere (niedrigere) Umrechnungskurse. Der Außenwirtschaftsverkehr mit einigen (wenigen) Staaten des SW wurde in anderen Verrechnungswährungen (sfr, US\$) abgewickelt, für die jährlich feste Umrechnungskurse gegenüber dem Transferrubel vereinbart wurden. Die entsprechenden Beträge in Transferrubeln wurden zu den oben genannten Kursen in M/VGW umgerechnet.

Die Deutsche Bundesbank hat die Ergebnisse der DDR-Statistiken von M/VGW auf Valuta-Mark (VM) umgestellt, um einen Vergleich und die Zusammenfassung mit der Zahlungsbilanz gegenüber dem NSW zu ermöglichen, die in VM denominated war und ist. Entsprechend dem Vorgehen des Statistischen Bundesamtes bei der Rückrechnung der Außenhandelsstatistik der DDR hat die Deutsche Bundesbank für die gesamte Periode 1975 bis 1989 einen Umrechnungskurs von 1 Transferrubel = 2,34 VM zugrunde gelegt. Es bedarf weiterer Untersuchungen, ob eine andere Bewertung zu sachgerechteren Ergebnissen führen würde. Der jetzt gewählte konstante „Wechselkurs“ hat möglicherweise zur Folge, daß der Anteil des Warenhandels mit dem SW am gesamten Außenhandel der DDR vor allem in den früheren Jahren des untersuchten Zeitraums zu gering ausfällt.

II. Die Ergebnisse der Teil-Zahlungsbilanz für das Sozialistische Wirtschaftsgebiet im Überblick

Wie die Tabellen 2 bis 7 im Anhang zu diesem Kapitel zeigen, waren über den gesamten Untersuchungszeitraum von 1975 bis 1989 die Leistungsbilanz gegenüber dem SW mit einem kumulierten Saldo von + 2,7 Mrd VM und die Kapitalbilanz mit – 3,8 Mrd VM weitgehend ausgeglichen. Der verbleibende Restposten von lediglich + 1,1 Mrd VM deutet auf nur geringe Diskrepanzen („Asymmetrien“) in der Erfassung der Ausgaben und Einnahmen hin. Es liegt damit auch nahe anzunehmen, daß die Rechnung die außenwirtschaftlichen Transaktionen gegenüber dem SW nahezu vollständig abdeckt.

In der Leistungsbilanz überwog der Warenhandel bei weitem: Er machte im Untersuchungszeitraum 92 % des Gesamtumsatzes aus, der Rest verteilte sich auf Dienstleistungen (7 %), Kapitalerträge und Übertragungen. Im niedrigen Saldo der Handels- und der Dienstleistungsbilanz kommt das beschriebene Prinzip des RGW-Handels – Tausch von Gütern gegen Güter – deutlich zum Ausdruck. Die Kapitalbilanz enthält hauptsächlich Finanzierungstransaktionen im Zusammenhang mit Warengeschäften, die nicht unmittelbar und zeitgleich durch Gegenlieferungen abgedeckt werden konnten.

III. Ausfuhren und Einfuhren

Die DDR hat im Zeitraum 1975 bis 1989 insgesamt Waren im Werte von 358 Mrd VM in die sozialistischen Länder exportiert; die Importe beliefen sich auf 356 Mrd VM. Die sozialistischen Staaten waren damit für die DDR wesentlich gewichtigere Handelspartner als die westlichen Länder. Im Jahr 1988 entfielen rund zwei Drittel aller Warenausfuhren und -einfuhren auf den SW-Bereich. Der Warenaustausch mit dem „sozialistischen Lager“ wurde entscheidend bestimmt durch die Beziehungen zur UdSSR, auf die etwa 55 % des SW-Handels entfiel.

Die insgesamt mehr oder minder ausgeglichene Handelsbilanz mit dem SW deutet – auf den ersten Blick gesehen – auf ein reibungsloses Funktionieren dieses Austausches innerhalb des RGW hin. Die Zahlen verschleiern allerdings, daß die Schwankungen der Rohstoffpreise – insbesondere der Erdölpreise – zu erheblichen Störungen geführt haben. Entsprechend den Prinzipien der Preisbildung im RGW-

Handel wirkten sich die Preisschwankungen auf den internationalen Rohstoffmärkten zwar zeitvershoben, letztlich aber doch auch auf den Rohstoffhandel zwischen den RGW-Ländern aus. So stiegen die Importpreise für Erdöl aus der UdSSR von 1974 bis 1986 um das 11fache, die Preise für Erdgas um das 7fache. Die DDR konnte die Mehrkosten, die in diesem Zeitraum allein für diese Rohstoffe circa 40 Mrd VM betragen, nur zum Teil durch ein Anheben der eigenen Exportpreise ausgleichen. Nach Berechnungen der DDR-Institutionen verschlechterten sich die Austauschverhältnisse gegenüber der UdSSR von 1976 bis 1985 um circa 20 Mrd VM. Diese Lücke konnte die DDR-Exportindustrie nicht voll schließen; von 1975 bis 1982 lief im Warenaustausch mit der UdSSR ein Defizit von 6,8 Mrd VM auf. Erst ab 1983 bahnte sich ein Ausgleich in den bilateralen Handelsbeziehungen an – jedenfalls soweit sie im Verrechnungswege abgewickelt wurden.

Die Entwicklung des Handels mit den übrigen RGW-Staaten verlief in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre recht ausgeglichen. Mit der Erhöhung der Erdölpreise setzten dann aber auch in diesem Bereich Störungen ein, weil die Partnerländer ebenso wie die DDR Erdöl und Erdgas von der UdSSR bezogen und demzufolge von den Preiserhöhungen betroffen waren. Auch sie mußten also zusätzliche Exportkapazitäten für den Handel mit der UdSSR bereitstellen. Darunter litt der Warenaustausch mit den anderen Partnerstaaten.

Als im Jahre 1987 die Rohstoffpreise zu fallen begannen, konnte die UdSSR den Einnahmenausfall nicht durch eine entsprechende Steigerung der Rohstofflieferungen wettmachen. Auch andere Exportgüter, wie Ausrüstungen, Konsumgüter und landwirtschaftliche Produkte, waren in der UdSSR in der von der DDR benötigten Qualität und Menge nicht verfügbar, so daß die DDR-Importe aus der UdSSR zurückgingen. Aber auch die DDR hatte – unter anderem aufgrund zunehmender Versorgungsschwierigkeiten im eigenen Land – Mühe, Produkte für den Export in die UdSSR bereitzustellen. All dies hatte zur Folge, daß der Warenaustausch zwischen den beiden Staaten stagnierte. Zwar setzten Ende der achtziger Jahre von beiden Seiten her Bestrebungen ein, den Außenhandel zum Beispiel durch Kooperation im Bereich Mikroelektronik zu beleben, die entsprechenden Pläne konnten aber nicht mehr verwirklicht werden. Ein Einbruch in den Außenhandelsbeziehungen war schließlich im letzten Quartal 1989 zu beobachten: Während die DDR ihre Exporte in die UdSSR entsprechend den Planvorgaben auf dem Vorjahrsniveau (16,7 Mrd VM) halten konnte, sanken die Importe von 16,6 Mrd VM in 1988 auf 15 Mrd VM im Jahre 1989. Der daraus resultierende Überschuß zugunsten der DDR war der höchste Außenhandelsaldo, der zwischen den beiden Staaten in den vorangegangenen 15 Jahren im Verrechnungsverkehr aufgelaufen war. Auch der Handel mit den übrigen RGW-Staaten geriet in eine Schiefelage: Ende 1989 bestan-

den Netto-Forderungen aus dem Außenhandel gegenüber diesen Staaten in Höhe von 6,1 Mrd VM, verglichen mit nur 2,6 Mrd VM Ende 1986.

IV. Dienstleistungen

Wie die Handelsbilanz schloß auch die Dienstleistungsbilanz über den gesamten Berichtszeitraum betrachtet nahezu ausgeglichen ab. Die (kumulierten) Ausgaben in Höhe von 30,9 Mrd VM betrafen zum großen Teil Transportaufwendungen, die in erster Linie bei Rohstoffimporten anfielen (so unter anderem Pipeline-Gebühren). An zweiter Stelle standen Ausgaben für den Reiseverkehr; sie stiegen von 0,4 Mrd VM im Jahre 1975 auf 1,0 Mrd VM im Jahre 1989 an und waren damit – auch gemessen an westlichen Ländern von gleicher oder ähnlicher Größe wie die DDR – ungewöhnlich niedrig.

Die Struktur der Einnahmenseite wich von der der Ausgabenseite ab. Die Transportdienstleistungen der DDR erbrachten lediglich 6,2 Mrd VM; damit schloß die Transportbilanz mit einem Defizit von 8,7 Mrd VM ab. Ähnlich war die Situation im Reiseverkehr: die Einnahmen in Höhe von 6,3 Mrd VM deckten nur zu etwa zwei Dritteln die Ausgaben ab, so daß im Zeitraum 1975 bis 1989 ein Defizit in Höhe von 3,6 Mrd VM auflief. Eine bedeutsame Einnahmenquelle im Dienstleistungsbereich waren verschiedene Leistungen der DDR für die Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte, die die UdSSR durch entsprechende Gutschriften auf dem bilateralen Verrechnungskonto bezahlte. Die Zusammensetzung dieser Leistungen ist nur andeutungsweise bekannt. Soweit sie Warenlieferungen der DDR betrafen, hätten sie eigentlich im Warenkonto erfaßt werden müssen. Im Hinblick auf die unsichere Datenlage hat die Deutsche Bundesbank die gesamten Verrechnungsgutschriften in einer besonderen Position der Dienstleistungsbilanz ausgewiesen. Im Zeitraum 1975 bis 1989 summierten sich diese Einnahmen auf 10,6 Mrd VM und machten 37 % der Gesamteinnahmen im Dienstleistungsverkehr aus. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, die chronischen Defizite im Warenhandel mit der UdSSR abzu decken.

V. Erwerbs- und Vermögenseinkommen; laufende Übertragungen

Erwerbs- und Vermögenseinkommen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Sie bestanden im wesentlichen aus Zinszahlungen für gewährte und aufgenommene Kredite. Im Hinblick darauf, daß die DDR – wenn auch nur in geringem Umfang – während der Berichtsperiode überwiegend Netto-Gläubiger gegenüber dem SW war (Ausnahmen 1978 und 1980 bis 1982), übertrafen die (kumulierten) Ertragszinsen (1,7 Mrd VM) die Sollzinsen (1,1 Mrd VM) um 0,6 Mrd VM. Nahezu unbedeutend waren die laufenden Übertragungen. Die DDR hat Entwicklungshilfe an sozialistische Länder ganz überwiegend in Form von Krediten geleistet.

VI. Kapitalbilanz

Hinter den Kapitalströmen in die und aus der DDR, die hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Waren- und Dienstleistungsverkehr zu sehen sind, standen zu einem guten Teil die Salden auf den Verrechnungskonten für die Partnerstaaten im SW. Diese Salden beruhten nicht nur darauf, daß im Handel (mit diesen vereinbarte und geplante) Kredite gewährt oder in Anspruch genommen wurden; vielmehr resultierten solche Salden auch aus dem zeitlichen Auseinanderfallen von Lieferung und Gegenlieferung oder aus dem Hinausschieben der Verbuchung von Geschäften. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im RGW-Abrechnungssystem¹⁾ kein funktionierendes multilaterales Clearing existierte. Die Transaktionen wurden über bilaterale Verrechnungskonten abgewickelt, auf denen gegenüber jedem Land eine Forderung oder Verbindlichkeit auflaufen konnte. Die Summe dieser Forderungen und Verbindlichkeiten eines Landes war ein Zeichen dafür, inwieweit das Ziel des simultanen bilateralen Austausches von Waren und Leistungen im RGW erreicht worden war. Das bedeutete zugleich, daß die DDR während der gesamten Berichtsperiode sowohl Gläubiger als auch Schuldner aus Außenhandelsfinanzierungen gegenüber Ländern des SW war. Zu den längerfristigen Außenhandelsfinanzierungen zählten überdies Ausleihungen der Internationalen Investitionsbank

¹ Der Verrechnungsverkehr zwischen den RGW-Ländern wurde über die Internationale Bank für wirtschaftliche Zusammenarbeit (IBWZ) (gegr. 1963, Sitz Moskau) abgewickelt.

(IIB)¹⁾, die diese der DDR für die Produktion wichtiger Güter bereitstellte. Die DDR zahlte diese Kredite mit der Lieferung der finanzierten Produkte zurück.

Die Zuordnung der Außenhandelsfinanzierungen zu den Arten von Forderungen und Verbindlichkeiten erwies sich als schwierig: Teilweise hatten sie den Charakter von Handelskrediten in Form von Zahlungszielen, teilweise handelte es sich eher um Bankkredite oder Finanzierungstransaktionen der öffentlichen Hand. Hinzu kommt, daß der rechtliche und wirtschaftliche Gläubiger oder Schuldner der Kreditierungen nicht immer eindeutig auszumachen war. Die Deutsche Bundesbank hat das Auflaufen kurzfristiger Abrechnungssalden auf den Verrechnungskonten dem Bankensektor zugerechnet, die Inanspruchnahme aller anderen zwischenstaatlich ausgehandelten Handelskredite im Hinblick auf die in der DDR vorherrschende zentrale Planwirtschaft dem öffentlichen Sektor.

Die DDR beteiligte sich – wie schon erwähnt – auch an Investitionsobjekten in der UdSSR. Sie trug damit den Forderungen der UdSSR an die DDR Rechnung, bei der Erschließung und dem Transport von Rohstoffen mitzuwirken. So nahm sie unter anderem am Bau der Erdgasleitungen Orenburg (1975 bis 1979 mit rd. 1 Mrd VM) und Jamburg (1986 bis 1989 mit ebenfalls 1 Mrd VM) teil. Der Charakter dieser Transaktionen war nicht immer eindeutig. Für ihre Einordnung in die Zahlungsbilanz kamen verschiedene Lösungen in Frage. Insbesondere die Ausgestaltung der Verträge sprach dafür, sie in der zahlungsbilanzstatistischen Aufbereitung dem Kreditverkehr der öffentlichen Hand zuzuordnen.

Während des gesamten Berichtszeitraums von 1975 bis 1989 war der Kreditverkehr mit der UdSSR bestimmend für die finanzielle Position der DDR gegenüber dem gesamten SW. Im Gefolge der Ölpreissteigerungen konnte die DDR ab 1977 das geplante Niveau der Importe aus der UdSSR nur noch mit Hilfe von Liquiditätskrediten der UdSSR aufrecht erhalten, so daß die entsprechenden Verbindlichkeiten von 0,3 Mrd VM Ende 1976 auf 3,4 Mrd VM Ende 1982 anstiegen und zu einer Netto-Verschuldung der DDR gegenüber dem SW in Höhe von 1,1 Mrd VM führten. Ab 1983 änderte sich das Bild: Die DDR konnte die Verbindlichkeiten gegenüber der UdSSR stetig zurückführen, gleichzeitig nahmen die Forderungen gegenüber den übrigen Ländern des SW kontinuierlich zu. Damit erreichte die DDR bereits im Jahre 1983 wieder eine Netto-Gläubigerposition gegenüber dem SW. Ende 1982 betragen die Forderungen 2,8 Mrd VM, bis Ende 1988 wuchsen sie auf 4,5 Mrd VM an. Die Verbindlichkeiten beliefen sich auf nur noch 0,9 Mrd VM, und die

1 Die IIB wurde 1970 mit Sitz in Moskau gegründet mit dem Ziel, zur Finanzierung von Investitionsobjekten, die im Interesse der RGW-Ländergemeinschaft lagen, beizutragen.

Netto-Gläubigerposition gegenüber dem SW erreichte ein Rekordniveau von 3,6 Mrd VM.¹⁾

Dieses nur auf den ersten Blick positive Bild spiegelt eine bedenkliche Entwicklung des RGW-Handels wider. Die hohen aufgelaufenen Forderungen bei insgesamt stagnierenden Exporten zeigen an, daß die Partnerländer nicht in der Lage (oder möglicherweise auch nicht willens) waren, die DDR mit für sie attraktiven Importgütern zu versorgen. Auf der anderen Seite deutet freilich auch die seit Mitte der achtziger Jahre nur noch geringe Zunahme der Exporte darauf hin, daß auch die DDR Mühe hatte, Güter für den Export in die Länder des SW bereitzustellen.

¹ Die Entwicklung im Jahre 1989 – Anstieg der Forderungen auf 6,8 Mrd VM, der Netto-Gläubigerposition auf 6,0 Mrd DM VM – ist durch Sonderfaktoren (Zusammenbruch des Handels mit der UdSSR) bestimmt.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR – Sozialistisches Wirtschaftsgebiet –

Tabelle 2

Mio VM

Zeit	Leistungsbilanz													Saldo der Leistungsbilanz
				Ergänzungen zum Warenhandel (Saldo)	Dienstleistungen			Erwerbs- und Vermögens-einkommen			Laufende Übertragungen			
	Ausfuhr (fob)	Einfuhr (fob)	Saldo		Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
1975	13 115	13 304	- 189	.	914	1 076	- 162	69	6	+ 63	.	22	- 22	- 310
1976	14 333	14 595	- 262	.	1 039	1 080	- 41	44	8	+ 36	.	35	- 35	- 302
1977	15 803	17 069	- 1 266	.	1 107	1 199	- 92	28	25	+ 3	.	8	- 8	- 1 363
1978	17 524	17 835	- 311	.	1 205	1 409	- 204	62	80	- 18	.	15	- 15	- 548
1979	19 414	18 131	+ 1 283	.	1 402	1 662	- 260	37	48	- 11	.	15	- 15	+ 997
1980	19 618	19 917	- 299	+ 5	1 601	1 738	- 137	124	54	+ 70	.	1	- 1	- 362
1981	21 564	22 218	- 654	+ 7	1 631	1 931	- 300	180	67	+ 113	.	1	- 1	- 835
1982	23 752	23 977	- 225	+ 7	1 937	2 286	- 349	154	94	+ 60	.	17	- 17	- 524
1983	26 858	25 311	+ 1 547	+ 19	2 026	2 226	- 200	134	110	+ 24	.	4	- 4	+ 1 386
1984	28 672	27 946	+ 726	+ 17	2 372	2 442	- 70	147	131	+ 16	.	3	- 3	+ 686
1985	29 992	29 048	+ 944	+ 35	2 378	2 629	- 251	153	103	+ 50	.	.	.	+ 778
1986	30 398	31 298	- 900	+ 41	2 517	2 763	- 246	164	97	+ 67	.	3	- 3	- 1 041
1987	30 942	30 094	+ 848	+ 41	2 542	2 824	- 282	164	116	+ 48	.	2	- 2	+ 653
1988	31 094	29 925	+ 1 169	+ 41	2 843	2 890	- 47	127	103	+ 24	.	5	- 5	+ 1 182
1989	31 078	29 177	+ 1 901	+ 42	3 105	2 843	+ 262	144	71	+ 73	.	2	- 2	+ 2 276

Mio VM

Zeit	Kapitalbilanz												Saldo der Kapitalbilanz	Restposten	
	Kreditinstitute			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Stellen			sonstige Kapitalanlagen der Staatsbank					
	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo			
1975	+ 176	+ 12	+ 188	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 216	+ 94
1976	+ 74	+ 70	+ 144	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 416	- 114
1977	+ 423	+ 249	+ 672	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 1 129	+ 234
1978	+ 558	- 137	+ 421	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 728	- 180
1979	- 251	- 244	- 495	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 780	- 217
1980	- 109	- 278	- 387	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 193	+ 169
1981	+ 299	0	+ 299	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 525	+ 310
1982	+ 362	- 56	+ 306	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 762	- 238
1983	0	- 1 371	- 1 371	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 1 814	+ 428
1984	+ 363	+ 55	+ 418	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 497	- 189
1985	0	- 923	- 923	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 1 165	+ 387
1986	+ 1 240	- 52	+ 1 188	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 719	+ 322
1987	+ 477	- 65	+ 412	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 525	- 128
1988	- 608	+ 8	- 600	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 1 266	+ 84
1989	- 1 936	+ 107	- 1 829	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 2 414	+ 138

Deutsche Bundesbank

Entwicklung des Warenhandels der DDR mit dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 3

Mio VM

Zeit	Export				Import				Saldo der Handelsbilanz	
	ins-gesamt	Veränderung zum Vorjahr	darunter UdSSR	Veränderung zum Vorjahr	ins-gesamt	Veränderung zum Vorjahr	darunter UdSSR	Veränderung zum Vorjahr	ins-gesamt	darunter UdSSR
1975	13 115		6 197		13 304		7 003		- 189	- 806
1976	14 333	+ 1 218	6 472	+ 275	14 595	+ 1 291	7 245	+ 242	- 262	- 773
1977	15 803	+ 1 470	7 292	+ 820	17 069	+ 2 474	8 587	+ 1 342	- 1 266	- 1 295
1978	17 524	+ 1 721	8 170	+ 878	17 835	+ 766	9 118	+ 531	- 311	- 948
1979	19 414	+ 1 890	9 771	+ 1 601	18 131	+ 296	9 807	+ 689	+ 1 283	- 36
1980	19 618	+ 204	10 138	+ 367	19 917	+ 1 786	11 105	+ 1 298	- 299	- 967
1981	21 564	+ 1 946	12 039	+ 1 901	22 218	+ 2 301	12 945	+ 1 840	- 654	- 906
1982	23 752	+ 2 188	13 262	+ 1 223	23 977	+ 1 759	14 352	+ 1 407	- 225	- 1 090
1983	26 858	+ 3 106	15 387	+ 2 125	25 311	+ 1 334	15 055	+ 703	+ 1 547	+ 332
1984	28 672	+ 1 814	16 504	+ 1 117	27 946	+ 2 635	16 977	+ 1 922	+ 726	- 473
1985	29 992	+ 1 320	17 325	+ 821	29 048	+ 1 102	17 211	+ 234	+ 944	+ 114
1986	30 398	+ 406	16 797	- 528	31 298	+ 2 250	18 207	+ 996	- 900	- 1 410
1987	30 942	+ 544	16 906	+ 109	30 094	- 1 204	17 338	- 869	+ 848	- 432
1988	31 094	+ 152	16 620	- 286	29 925	- 169	16 578	- 760	+ 1 169	+ 42
1989	31 078	- 16	16 625	+ 5	29 177	- 748	14 972	- 1 606	+ 1 901	+ 1 653

Deutsche Bundesbank

Dienstleistungseinnahmen aus dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 4

Mio VM

Zeit	Einnahmen insgesamt	Transportleistungen		Reiseverkehr		Versicherungsleistungen	Zahlungen der Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte	Bauleistungen	Lizenzen/Patente 1)	übrige Dienstleistungen
		insgesamt	darunter Personenbeförderung	insgesamt	darunter privater Reiseverkehr (Tourismus)					
1975	914	233	21	223	215	5	301	9	–	143
1976	1 039	243	21	274	265	4	326	3	–	189
1977	1 107	276	23	341	334	2	317	2	–	169
1978	1 205	289	27	399	385	6	305	11	–	195
1979	1 402	329	29	455	438	4	370	6	–	238
1980	1 601	339	33	452	407	4	612	3	0	191
1981	1 631	437	43	307	245	4	621	11	3	248
1982	1 937	447	37	396	333	5	791	26	45	227
1983	2 026	474	48	381	320	5	810	36	78	242
1984	2 372	527	46	462	397	4	988	18	99	274
1985	2 378	523	51	472	401	4	936	19	106	318
1986	2 517	497	56	438	364	4	1 040	71	98	369
1987	2 542	510	78	441	363	6	997	70	141	377
1988	2 843	555	96	625	542	6	1 025	75	174	383
1989	3 105	545	79	652	567	8	1 187	18	180	515

Dienstleistungsausgaben an das Sozialistische Wirtschaftsgebiet

Mio VM

Zeit	Ausgaben insgesamt	Transportleistungen		Reiseverkehr		Versicherungsleistungen	Lizenzen/Patente 1)	Provisionen	Bauleistungen	Kosten der äußeren Absatzorganisation	übrige Dienstleistungen
		insgesamt	darunter Personenbeförderung	insgesamt	darunter privater Reiseverkehr (Tourismus)						
1975	1 076	528	54	370	329	6	–	14	16	15	127
1976	1 080	546	63	334	298	5	–	21	17	17	140
1977	1 199	641	66	366	335	5	–	25	19	17	126
1978	1 409	720	83	480	447	7	–	28	30	18	126
1979	1 662	740	89	510	472	5	–	34	233	18	122
1980	1 738	771	103	546	508	6	0	76	169	31	139
1981	1 931	1 023	120	506	466	6	1	62	166	23	144
1982	2 286	1 247	142	631	590	7	23	81	198	34	65
1983	2 226	1 189	152	627	579	5	22	93	199	36	55
1984	2 442	1 242	163	715	664	5	37	122	218	38	65
1985	2 629	1 248	203	805	749	4	49	124	293	50	56
1986	2 763	1 287	195	894	834	4	52	113	273	60	80
1987	2 824	1 321	261	954	889	5	56	105	249	60	74
1988	2 890	1 298	220	1 093	1 028	6	53	81	258	74	27
1989	2 843	1 228	207	1 024	984	7	49	73	246	71	145

1 Bis 1979 vom Statistischen Bundesamt nicht aus dem Warenhandel ausgegliedert.

Deutsche Bundesbank

Erwerbs- und Vermögenseinkommen mit dem Sozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 5

Mio VM

Zeit	Einnahmen			Ausgaben		
	insgesamt	Kapitalerträge	Erwerbs- einkommen	insgesamt	Kapitalerträge	Erwerbs- einkommen
1975	69	67	2	6	2	4
1976	44	42	2	8	4	4
1977	28	26	2	25	21	4
1978	62	60	2	80	76	4
1979	37	35	2	48	44	4
1980	124	124	-	54	48	6
1981	180	180	-	67	55	12
1982	154	154	-	94	67	27
1983	134	134	-	110	75	35
1984	147	147	-	131	89	42
1985	153	153	-	103	78	25
1986	164	162	2	97	70	27
1987	164	133	31	116	90	26
1988	127	96	31	103	64	39
1989	144	144	-	71	46	25

Deutsche Bundesbank

Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber den sozialistischen Ländern

Tabelle 6

Mio VM

Zeit	Forderungen 1)	Verbindlichkeiten 1)	laufender Verrechnungssaldo bei der IBWZ	Saldo
1975	1 750	188	+ 252	+ 1 814
1976	1 451	288	+ 219	+ 1 382
1977	1 871	1 302	– 316	+ 253
1978	1 711	1 448	– 738	– 475
1979	2 742	1 876	– 674	+ 192
1980	2 814	2 483	– 321	+ 10
1981	2 941	2 879	– 626	– 564
1982	2 819	3 396	– 529	– 1 106
1983	2 851	3 016	+ 886	+ 721
1984	3 519	2 293	+ 685	+ 1 911
1985	3 714	2 016	+ 1 690	+ 3 388
1986	3 810	1 596	+ 450	+ 2 664
1987	3 956	1 124	– 125	+ 2 707
1988	4 126	872	+ 443	+ 3 697
1989	4 447	691	+ 2 355	+ 6 111

1 Jeweils Stand per 31.12. des Jahres.

Deutsche Bundesbank

Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber der UdSSR

Tabelle 7

Mio VM

Zeit	Forderungen 1)	Verbindlichkeiten 1)	laufender Verrechnungssaldo bei der IBWZ	Saldo
1975	433	0	+ 248	+ 681
1976	28	0	- 75	- 47
1977	121	884	- 193	- 956
1978	28	887	- 1 011	- 1 870
1979	739	1 494	- 954	- 1 709
1980	860	2 031	- 934	- 2 105
1981	829	2 503	- 731	- 2 405
1982	402	2 901	- 521	- 3 020
1983	323	2 457	+ 367	- 1 767
1984	244	1 684	- 24	- 1 464
1985	165	1 345	+ 1 003	- 177
1986	86	1 023	+ 123	- 814
1987	8	678	- 447	- 1 117
1988	1 066	468	- 167	+ 431
1989	1 351	258	+ 1 992	+ 3 085

1 Jeweils Stand per 31.12. des Jahres.

Deutsche Bundesbank

Die Zahlungsbilanz der DDR gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet

I. Methodische Vorbemerkungen

Im Anhang zu diesem Kapitel wird die Zahlungsbilanz der DDR mit dem NSW wiedergegeben. Sie schließt – anders als die vom Statistischen Bundesamt ermittelten Daten über den Außenhandel der DDR¹ – den Außenwirtschaftsverkehr mit der Bundesrepublik ein und enthält überdies auch solche Transaktionen mit Ländern des SW, die gegen konvertierbare Devisen abgewickelt wurden.

Die außenwirtschaftlichen Aktivitäten gegenüber dem NSW waren im DDR-Abrechnungssystem in verschiedenen Bereichen zusammengefaßt, wobei jeder für sich eigene Abrechnungen über den Außenwirtschaftsverkehr aufstellte. Es handelte sich um

- den Planbereich, der alle in den Volkswirtschaftsplan einbezogenen Transaktionen mit dem NSW einschloß,
- außerplanmäßige Transaktionen der in die zentrale Planung eingebundenen Außenhandelsbetriebe sowie der Unternehmen des Koko-Bereichs,
- Transaktionen der Sonderfonds des Finanzministeriums (bei denen es sich vor allem um Zahlungen aus der Bundesrepublik handelte),
- Auslandsguthaben und -verbindlichkeiten der DDR-Banken.

Als Datenquelle wurde unter anderem die sogenannte Gesamthandelsstatistik der DDR herangezogen. Sie beruhte auf Zolldaten und umfaßte den Außenhandel des Planbereichs mit dem NSW sowie die außerplanmäßigen Exporte und Importe der Außenhandelsbetriebe und der Koko-Unternehmen. Einfuhr und Ausfuhr sind darin auf fob-Basis bewertet. Der DDR-Gesamthandel wurde bereinigt um in dieser Statistik enthaltene Dienstleistungen (vor allem Bauleistungen), Einnahmen der Intershop-Geschäfte, die in der DDR-Statistik – ähnlich wie Teile der Genex-Umsätze – als Exporte aufgeführt sind, ferner um bestimmte Transaktionen mit Berlin („Müllgeschäfte“), die den Dienstleistungen zuzurechnen waren.

Planung und Abrechnung der Zahlungsbilanz mit dem NSW erfolgte einheitlich in VM. Durch Regierungsbeschluß wurden jährlich intern Kurse der VM zu den einzelnen westlichen Währungen vor Beginn des neuen Planjahres festgelegt. Die internen Kurse wurden nach den auf den internationalen Devisenmärkten bestehenden Kursverhältnissen der D-Mark zu den einzelnen Währungen und einer Schätzung

¹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Heft 9, Umsätze im Außenhandel 1975 und 1980–1990, Wiesbaden 1993.

der Kursentwicklung im kommenden Jahr festgelegt. Die Valutamark wurde stets im Verhältnis zur D-Mark mit 1 : 1 bewertet.

II. Die Ergebnisse der Zahlungsbilanz gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet im Überblick

Für den Zeitraum von 1975 bis 1989 weist die Zahlungsbilanz gegenüber dem NSW einen Saldo der Leistungsbilanz von insgesamt – 8,8 Mrd VM aus, die Kapitalbilanz einen Überschuß in Höhe von + 14,0 Mrd VM. Der Restposten belief sich also auf – 5,2 Mrd VM, das ist weniger als 1% des Gesamtumsatzes der Leistungsbilanz. Auch im Außenwirtschaftsverkehr mit dem NSW waren die Warentransaktionen der bestimmende Faktor. Sie machten im Zeitraum 1975 bis 1989 rund 68 % der Gesamtumsätze in der Leistungsbilanz aus. Die Dienstleistungen erreichten als zweitwichtigster Posten lediglich 14 %; sie erbrachten während der gesamten Berichtsperiode einen Überschuß. Im Gegensatz zur SW-Zahlungsbilanz spielten auch die Einkommen aus Vermögen eine beachtliche Rolle. Die steigende Verschuldung der DDR führte hier zu hohen Zinsausgaben und damit zu einem Defizit. Demgegenüber waren die Übertragungen eine ständige Quelle von Einnahmeüberschüssen.

III. Ausfuhren und Einfuhren

Der Außenhandel mit dem NSW durchlief unterschiedliche Perioden. In den siebziger Jahren entstanden aufgrund der wirtschaftspolitischen Zielsetzungen hohe Handelsdefizite (1975 bis 1980), insbesondere durch steigende Einfuhren von Konsumgütern und konsumnahen Produkten. Als Reaktion auf die sich daraus sowie aus den steigenden Rohstoffpreisen und Zinsbelastungen anbahnenden Liquiditätsschwierigkeiten Anfang der achtziger Jahre hat die DDR dann erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Ausfuhr in das NSW zu steigern. Der Erfolg dieser Exportanstrengungen brachte der DDR im Zeitraum 1981 bis 1986 einen Überschuß in der Handelsbilanz (gegenüber dem NSW) von 12,4 Mrd VM ein. Dazu trugen insbesondere der Raffinerie- und petrochemische Bereich so lange bei, wie die Erdölpreise stiegen und die DDR relativ günstig Erdöl und Erdgas aus der UdSSR beziehen konnte.

Dies ist wohl auch der Hintergrund für die in den Jahren 1982 bis 1985 betriebenen, im internen Sprachgebrauch als Import-/Export-Kreditschöpfungs- oder Bargelderwirtschaftungsgeschäfte bezeichneten Transaktionen, mit denen die DDR-Führung die Chance dieser für sie günstigen Situation zur Beschaffung von Devisen zu nutzen suchte. Während zunächst die zuständigen Ministerien mit teilweise wenig glücklicher Hand diese Geschäfte arrangiert hatten, wurden sie später im Hinblick auf die besseren Marktkenntnisse Koko-Unternehmen übertragen.

Diese Geschäfte liefen nach folgendem Grundmuster ab: Die DDR kaufte Erdöl und Erdölprodukte, zum Teil aber auch Roheisen, Walzstahl und Chemikalien unter Inanspruchnahme von mittelfristigen Lieferantenkrediten (Laufzeit 1 bis 1½ Jahren) und verkaufte sie unmittelbar gegen Kasse (in Devisen). Die Geschäfte wurden in unterschiedlichen Varianten abgewickelt: Teilweise als direkte Einfuhren und Ausfuhren, aber auch als Transithandelsgeschäfte oder als Veredelungsgeschäfte (Veredelungsprozesse etwa von Erdöl zu Treibstoffen). Solange die Erdölpreise stiegen, waren diese Geschäfte profitabel; in Höhe der Verarbeitungsmarge fiel ein echter Liquiditätszuwachs an. Hinzu kam ein kurzfristiger Liquiditätsgewinn, wenn das Erdöl auf Lieferantenkreditbasis bezogen wurde. Jedoch waren diese Transaktionen dann nicht gewinnbringend, wenn die Einkaufspreise über den Verkaufspreisen lagen. Entsprechende Verluste wurden jedoch um der kurzfristigen Stärkung der Devisenposition willen hingenommen.

Die außenwirtschaftliche Lage der DDR änderte sich abrupt, als 1986 die Erdölpreise zu fallen begannen. Schwierigkeiten im landwirtschaftlichen Sektor (schlechte Ernten) kamen hinzu. Außerdem bemühten sich DDR-Behörden, durch Einfuhr von Maschinen und maschinellen Anlagen die industrielle Basis zu stärken. Aus all dem resultierte ein deutlicher Anstieg der Einfuhren, so daß im Zeitraum 1987 bis 1989 Handelsdefizite (gegenüber dem NSW) in Höhe von 7,7 Mrd VM aufliefen.

IV. Dienstleistungen

Wie im Verhältnis zum „sozialistischen Lager“ spielten Dienstleistungen auch in den Wirtschaftsbeziehungen der DDR mit dem NSW eine untergeordnete Rolle. Dazu trug zum einen ein (von der vorherrschenden Devisenknappheit geprägter) straffer Planungs- und Kontrollmechanismus der für die einzelnen Arten von Dienstleistungen zuständigen Ministerien bei. Dem Ministerium für Verkehrswesen

oblag die Planung der Transportleistungen (einschließlich Hafendienste und Reparaturen), dem Ministerium für Außenhandel die der Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Ausfuhr und Einfuhr von Waren (Kosten der Werbung, Messekosten, cif-Kosten etc.). Zum anderen war für die geringe Bedeutung der grenzüberschreitenden Dienstleistungen auch verantwortlich, daß DDR-Bürgern – abgesehen von Rentnern – Westreisen nur in Ausnahmefällen gestattet wurden. Für die Planung des gesamten grenzüberschreitenden Reiseverkehrs war das Ministerium der Finanzen zuständig. Es übte für den gesamten Dienstleistungsverkehr eine koordinierende Funktion aus, bestätigte Pläne, erteilte im Verlauf des Jahres Freigaben für die Verwendung der Mittel und kontrollierte ihre Verausgabung.

Außerhalb des Planbereiches standen die Dienstleistungs-Aktivitäten der Koko-Unternehmen, die sich vor allem in bedeutenden Provisionseinnahmen und Transportausgaben widerspiegelten. Darüber hinaus wurden bestimmte Einnahmen aus Dienstleistungen gegenüber West-Berlin und der Bundesrepublik außerhalb des Planbereichs erfaßt.

Während der gesamten Berichtsperiode – mit Ausnahme des Jahres 1989 – hat die DDR es verstanden, die Ausgaben der Dienstleistungsbilanz so unter Kontrolle zu halten, daß im Zeitraum 1975 bis 1988 ein Überschuß entstand, der sich – kumuliert – auf 10,4 Mrd VM belief. Die Ausgaben nahmen von 1975 bis 1988 lediglich um 1,8 Mrd VM zu, während die Einnahmen um 2,8 Mrd VM stiegen. Auf beiden Seiten der Bilanz lag das Schwergewicht in diesen Jahren auf den Entgelten für Transportleistungen. Mit der Öffnung der Grenzen Ende 1989 änderte sich die Situation schlagartig. Auf's ganze Jahr gesehen, verfünffachten sich die Reiseverkehrausgaben (obwohl die Reiseerleichterungen erst gegen Ende des Jahres in Kraft traten); die Dienstleistungsbilanz wies zum ersten Mal ein Defizit auf.

V. Erwerbs- und Vermögenseinkommen

Um die Daten zu dieser Zahlungsbilanzpostion, die in erster Linie (grenzüberschreitende) Zinseinnahmen und -ausgaben im Zusammenhang mit Kreditgeschäften sowie den Geldanlagen der Außenhandelsbanken und des Koko-Bereichs umfaßt, aufbereiten zu können, muß man zunächst klären, wie die Zinsströme von den DDR-Institutionen behandelt wurden. Zahlenangaben zu den Zinsen finden sich zum einen in der Zahlungsbilanz für den Planbereich, zum anderen im Rechnungswesen der Banken.

Kredite im Ausland zu beschaffen, war Aufgabe der Banken (zu denen auch das Koko-Unternehmen Intrac zählte); sie waren damit auch Schuldner gegenüber dem Ausland. In ihren Bilanzen wurden diese Verbindlichkeiten auch als solche aufgeführt. Entsprechend stellten die Banken dem Planbereich Zinsen für die aufgenommenen Auslandskredite in Rechnung, jedoch nicht die tatsächlich an das Ausland gezahlten, sondern – etwa ab Mitte der achtziger Jahre – aus politischen Gründen weit höhere als ihr entsprechender Zinsaufwand. Diese überhöhten Zinsen fanden Eingang in die Zahlungsbilanz für den Planbereich.

Die Praxis, überzogene Zinsen zu veranschlagen, hatte ihren Ursprung in der Liquiditätskrise 1982/83 und den dargelegten Bargeldschöpfungsgeschäften. Neben den Zinsen für den Lieferantenkredit fielen bei manchen dieser Geschäfte dadurch zusätzliche Kosten an, daß – wie geschildert – der Verkauf der Rohstoffe mitunter nur zu niedrigeren als den Einkaufspreisen möglich war. Diese Zusatzkosten wurden dem Planbereich durch einen Aufschlag auf die internationalen Zinssätze belastet. Jedoch wurde diese Praxis auch nach dem Auslaufen der Bargeldschöpfungsgeschäfte beibehalten, um die politischen Institutionen von Entscheidungen abzuhalten, die die Zahlungsbilanz weiter belastet hätten. Damit wurden zumindest „buchmäßige“ Reserven außerhalb der Plan-Zahlungsbilanz zum Ausgleich möglicherweise neu entstehender Liquiditätsprobleme gebildet.¹⁾

Der gleichen Verschleierung diene, daß im Planungsstadium in der Bilanz für den Planbereich die für das folgende Jahr erwarteten Zinszahlungen bereits dem Anfangsbestand der Verbindlichkeiten zugeschlagen wurden, wobei die zum Teil weit überhöhten Zinsen angesetzt wurden. Dies trug dazu bei, daß sich die Höhe der Auslandsverbindlichkeiten in der Bilanz für den Planbereich von Jahr zu Jahr mehr vom weitaus niedrigeren Niveau der effektiven Auslandsverschuldung entfernte.

Zutreffendere Angaben zu den grenzüberschreitenden Zinsströmen fanden sich im Rechnungswesen der Banken und der Außenhandelsbetriebe (einschließlich Koko-Unternehmen). Teilweise war es möglich, die tatsächlichen Zinszahlungen an das und aus dem Ausland herauszufiltern. In vielen Fällen – vor allem bei den Zinsen auf Depositen und bei Finanzkrediten – mußte allerdings auf Schätzungen zurückgegriffen werden, denen die vergleichsweise zuverlässigen Bestandszahlen der Monats- oder Jahresbilanzen sowie die Marktzinssätze oder die in den Unterlagen der Banken enthaltenen Zinssätze zugrunde gelegt wurden.

¹ Die Differenz zwischen effektiven und verrechneten Zinsen wurde einem staatlichen Sonderfonds zugeführt, über dessen Existenz nur ein kleiner Personenkreis unterrichtet war.

Nach diesen zuletzt genannten Quellen erhielt die DDR im Zeitraum 1975 bis 1989 Zinserträge aus dem Ausland im Betrage von 14,3 Mrd VM, der Zinsaufwand betrug 45 Mrd VM. Die Netto-Zinszahlungen an das Ausland – 30,7 Mrd VM – machten 13,5 % der Exporte an das NSW aus. Besonders hohe Netto-Zinsbelastungen (Durchschnitt der Jahre 1975/89 2 Mrd VM) fielen in den Jahren 1981 bis 1983 an. Sie reflektierten nicht nur das hohe Zinsniveau an den internationalen Finanzmärkten, sondern auch die wachsenden Finanzierungsschwierigkeiten der DDR. Danach ging die Zinsbelastung bis zum Jahre 1986 (1,5 Mrd VM, entsprechend 9 % der Exporte) zurück, nahm aber in den folgenden Jahren wieder zu. 1989 erreichte sie 2,2 Mrd VM, das waren 13 % der Exporte. Für die DDR-Verantwortlichen stellte sich diese Entwicklung freilich erheblich bedrohlicher dar, da ihnen überhöhte Zahlen der Verschuldung und des Schuldendienstes vorgelegt wurden.

VI. Laufende Übertragungen

Im Vordergrund dieser Zahlungsbilanzposition (die es in den Teil-Zahlungsbilanzen der DDR nicht gab) standen die Übertragungen aus der Bundesrepublik¹⁾, deren Empfänger der Staat, Unternehmen des Koko-Bereichs, private Haushalte und die Kirchen waren (vgl. Tabelle 12). Bei einem erheblichen Teil dieser Zahlungen handelte es sich um steuer- oder abgabenähnliche Einnahmen wie die Transit- oder die Straßenbenutzungspauschale. Für diese Übertragungen verfügte die Deutsche Bundesbank über eigene Unterlagen im Zusammenhang mit der Beobachtung des innerdeutschen Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs während der Jahre bis 1989.

Auch der private Sektor war in beträchtlichem Umfang Empfänger von Übertragungen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die offiziellen Zahlungen der Bundesrepublik an Besucher aus der DDR. Bei der Aufbereitung der DDR-Zahlungsbilanz wurde davon ausgegangen, daß die DDR-Bürger diese Gelder in Westdeutschland ausgegeben haben; demzufolge erscheinen in der DDR-Zahlungsbilanz als Gegenposten zu diesen Übertragungen entsprechende Ausgaben im Reiseverkehrskonto. Als Übertragungen schlagen sich in der aufbereiteten Zahlungsbilanz auch die Käufe der DDR-Bürger in Intershop-Geschäften sowie die Warenlieferungen an DDR-Bürger über die (im Ausland ansässige) Firma Genex nieder.

¹ Nennenswerte Übertragungen aus anderen Ländern sind nicht bekannt.

Laut Aussagen ehemaliger Mitarbeiter der Intershop-Organisation entfielen etwa 50 % bis 55 % des Intershop-Umsatzes auf Käufe von DDR-Bürgern. Es ist anzunehmen, daß die verausgabten Devisen Geschenke westlicher Besucher waren, weshalb sie in der revidierten Zahlungsbilanz als Übertragungen erfaßt wurden. Als Gegenposten erscheint in der Zahlungsbilanz eine Erhöhung der Auslandsaktiva der Banken, an die die Intershop-Geschäfte ihre Sorteneinnahmen abzuliefern hatten. Gleichermaßen stärkten die Genex-Transaktionen letztlich die Devisenposition der DDR.

Die Einnahmen der DDR aus Transfers westdeutscher Kirchen wurden zu einem beträchtlichen Teil von der Bundesregierung finanziert und sind nur teilweise den DDR-Kirchen zugeflossen. Überwiegend kamen sie dem Staat zugute (so beim Häftlingsfreikauf) und wurden lediglich von den westdeutschen Kirchen – meist über Koko-Unternehmen – abgewickelt. Die Übertragungen fanden vor allem in Form von Sachtransfers statt; dabei erhielt die DDR unentgeltlich Waren, die sie entweder auf den internationalen Märkten gegen Devisen verkaufen oder für die inländische Versorgung einsetzen konnte¹⁾. Soweit die Güter importiert wurden, sind sie in der Handelsbilanz als unentgeltliche Einfuhren enthalten.

Im hier betrachteten Zeitraum von 1975 bis 1989 standen von der DDR empfangenen Übertragungen im Betrage von 29 Mrd VM geleistete Übertragungen in Höhe von nur 5,3 Mrd VM gegenüber; bei letzteren handelte es sich beispielsweise um Spenden an die DKP und andere kommunistische Organisationen im Westen, um Hilfeleistungen für Polen, Nicaragua und Kuba und um Beiträge an die UNO sowie um unentgeltliche Leistungen im Rahmen von besonderen Vereinbarungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR.

Für den von der DDR angestrebten Ausgleich der Leistungsbilanz gegenüber dem NSW war der Überschuß in der Übertragungsbilanz außerordentlich wichtig. Er konnte als sichere Einnahmenquelle in die Planungen einbezogen werden und ermöglichte in dieser Höhe ein Defizit in der Handels-, Dienstleistungs- und Kapitalertragsbilanz oder trug zu der seit 1982 angestrebten Verstärkung der Liquiditätsreserven bei. Immerhin entsprach der Überschuß der Übertragungsbilanz im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1988 nahezu einem Zehntel der Warenimporte.

1 Eine eingehende Schilderung dieser zum Teil recht komplizierten Transaktionen findet sich bei Volze, A.: Kirchliche Transferleistungen in die DDR, in: Deutschland Archiv, 24. Jahrgang, Januar 1991, S. 59 bis 66.

VII. Kapitalbilanz

Der Kapitalverkehr der DDR gegenüber dem NSW beschränkte sich weitgehend auf Buchkredite. Die Forderungsseite bestand in erster Linie aus Einlagen der DDR-Banken und des Koko-Bereichs bei ausländischen Kreditinstituten. Daneben gewährten Koko-Unternehmen Lieferantenkredite, darüber hinaus aber auch Plan-Außenhandelsbetriebe im Rahmen der Vorgaben für die Dauer der eingeräumten Zahlungsziele. Die Verbindlichkeiten der DDR setzten sich zusammen aus von Koko-Unternehmen und DDR-Banken aufgenommenen Finanzkrediten – sie waren das weitaus wichtigste Finanzierungsmittel –, Einlagen von Ausländern bei DDR-Banken und aus Lieferantenkrediten. Die Daten, die sich in der von der Deutschen Bundesbank erstellten Kapitalbilanz gegenüber dem NSW finden, wurden aus den Unterlagen dieser DDR-Institutionen abgeleitet.

Besonderes Interesse verdient die Entwicklung der Kapitalbilanz gegenüber dem NSW in den achtziger Jahren. Zu Beginn dieses Jahrzehnts sah sich die DDR mit wachsenden Schwierigkeiten bei der Aufnahme von Finanzkrediten konfrontiert. Die steigende Verschuldung, resultierend aus einer Wirtschaftspolitik der DDR, die vorrangig auf eine Förderung des privaten Verbrauchs ausgerichtet war und die Kapitalbildung vernachlässigte, sowie der starke Rohstoffpreisanstieg auf der einen Seite und die Hochzinsperiode auf der anderen, verbunden mit einer generellen Unsicherheit auf den internationalen Finanzmärkten, ließen die westlichen Banken und Unternehmen bei der Kreditvergabe an die DDR zögern. Ein beredtes Zeugnis hierfür liefert eine Vorlage für das Politbüro vom August 1983:

„Die weitere Verstärkung des Wirtschaftskrieges der imperialistischen Staaten gegen die DDR und der totale Kreditboykott haben die Bedingungen für die Realisierung der Zahlungsbilanz 1982 und 1983 mit dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet verschärft. Nach wie vor erhält die DDR keinerlei Finanzkredite. Die Gewährung von Valutabankkrediten zur Finanzierung von Importen wird durch die kapitalistischen Banken immer mehr erschwert. Während es vor 1 bis 2 Jahren noch 360 Banken waren, die sich an Krediten für die DDR beteiligten, sind es gegenwärtig nur noch 40 Banken. Mußten diese Kredite in der Vergangenheit innerhalb von 2 Jahren zurückgezahlt werden, so gehen jetzt immer mehr Banken dazu über, die Rückzahlung in 130 Tagen bzw. innerhalb eines Jahres zu fordern. Während 1982 noch 2 Mrd VM Bargeldkredite als Kreditreserve zur Verfügung standen, bestehen dafür 1983 keine Möglichkeiten. Erschwerend kommt hinzu, daß mit einem weiteren Abzug kurzfristiger Einlagen kapitalistischer Banken bei der Außenhandelsbank der DDR gerechnet

werden muß. Im 1. Halbjahr 1982 verminderten sich diese kurzfristigen Einlagen bereits um 40 % auf 1,6 Mrd VM".¹⁾

Die Exportanstrengungen, auch in Form der mehrfach zitierten Bargelderwirtschaftungsgeschäfte, und der damit einhergehende Leistungsbilanzüberschuß verschafften der DDR relativ schnell wieder Zugang zu den internationalen Finanzmärkten. Vertrauensbildend haben auch die Kredite der Bundesrepublik („Strauß-Kredite“) gewirkt. Beginnend mit dem Jahre 1984 erhielten die DDR-Banken wieder ausreichend Finanzkredite. Die Kreditaufnahmen und der Liquiditätszufluß aus den Leistungsbilanzüberschüssen wurden zum Teil dazu benutzt, die Lieferantenkredite aus den Geldbeschaffungsgeschäften zurückzuführen

Die 1987 einsetzenden erneuten Leistungsbilanzdefizite gegenüber dem NSW und der hohe Schuldendienst ließen bei DDR-Verantwortlichen Befürchtungen aufkommen, es bahne sich eine weitere Liquiditätskrise an. Die internationalen Finanzmärkte sahen die Situation jedoch noch nicht als kritisch an. Sowohl im Jahre 1988 als auch 1989 konnten die DDR-Banken Rekordbeträge im Ausland aufnehmen.

¹ Wurden 1980 etwa 17 % der Finanzkredite der DABA im 1. Folgejahr fällig, so waren es 1982 bereits 33 % und 1983 über 40 %; bei den aufgenommenen Depositen waren es 1980 40 % und 1982 über 80 %. Die Verkürzung der Laufzeiten mag im Hinblick auf das hohe Zinsniveau aber auch ihre Vorteile gehabt haben.

**Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der DDR
– Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet –**

Tabelle 8

Mio VM

Zeit	Leistungsbilanz													Saldo der Leistungsbilanz
				Ergänzungen zum Warenhandel (Saldo)	Dienstleistungen			Erwerbs- und Vermögenseinkommen			Laufende Übertragungen			
	Ausfuhr (fob)	Einfuhr (fob)	Saldo		Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
1975	7 692	10 447	- 2 755		1 861	1 780	+ 81	321	1 125	- 804	1 048	221	+ 827	- 2 651
1976	9 033	13 102	- 4 069		1 991	1 843	+ 148	228	1 347	- 1 119	1 346	195	+ 1 151	- 3 889
1977	8 781	12 650	- 3 869		2 124	1 755	+ 369	311	1 549	- 1 238	1 482	251	+ 1 231	- 3 507
1978	9 430	12 280	- 2 850		2 501	1 857	+ 644	430	2 052	- 1 622	1 626	195	+ 1 431	- 2 397
1979	10 373	14 072	- 3 699		2 510	1 884	+ 626	577	2 650	- 2 073	1 993	241	+ 1 752	- 3 394
1980	12 621	15 385	- 2 764	- 23	3 203	2 388	+ 815	770	3 307	- 2 537	1 943	410	+ 1 533	- 2 976
1981	15 289	14 917	+ 372	+ 150	3 315	2 448	+ 867	982	4 354	- 3 372	2 107	290	+ 1 817	- 166
1982	20 003	16 825	+ 3 178	+ 1 130	3 843	3 007	+ 836	970	4 798	- 3 828	2 135	373	+ 1 762	+ 3 078
1983	21 357	18 910	+ 2 447	+ 737	4 033	3 071	+ 962	822	3 801	- 2 979	1 749	498	+ 1 251	+ 2 418
1984	24 058	20 842	+ 3 216	+ 2 098	4 321	3 183	+ 1 138	1 352	3 773	- 2 421	2 041	306	+ 1 735	+ 5 766
1985	22 486	19 460	+ 3 026	+ 1 456	4 403	3 299	+ 1 104	1 721	4 050	- 2 329	1 886	384	+ 1 502	+ 4 759
1986	18 216	18 088	+ 128	+ 142	4 474	3 653	+ 821	1 860	3 526	- 1 666	1 894	591	+ 1 303	+ 728
1987	16 388	18 306	- 1 918	- 71	4 461	3 541	+ 920	1 187	3 114	- 1 927	1 933	565	+ 1 368	- 1 628
1988	14 996	17 901	- 2 905	+ 88	4 635	3 535	+ 1 100	1 353	3 173	- 1 820	2 164	398	+ 1 766	- 1 771
1989	16 299	19 173	- 2 874	- 127	4 760	5 733	- 973	1 728	4 066	- 2 338	3 683	436	+ 3 247	- 3 065

Mio VM

Zeit	Kapitalbilanz												Saldo der Kapitalbilanz	Restposten
	Kreditinstitute			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Stellen			sonstige Kapitalanlagen der Staatsbank				
	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo		
1975	- 1 059	+ 3 204	+ 2 145	- 162	+ 900	+ 738	- 40		- 40	- 34		- 34	+ 2 809	- 158
1976	+ 532	+ 3 096	+ 3 628	- 517	+ 1 113	+ 596	- 94		- 94	0		0	+ 4 130	- 241
1977	- 478	+ 1 785	+ 1 307	- 441	+ 2 192	+ 1 751	- 74		- 74	+ 402		+ 402	+ 3 386	+ 121
1978	- 594	+ 3 812	+ 3 218	- 685	+ 16	- 669	- 20		- 20	+ 37		+ 37	+ 2 566	- 169
1979	- 1 164	+ 3 946	+ 2 782	- 995	+ 2 189	+ 1 194	+ 35		+ 35	- 2		- 2	+ 4 009	- 615
1980	- 1 395	+ 3 384	+ 1 989	- 795	+ 2 364	+ 1 569	+ 45		+ 45	- 21		- 21	+ 3 582	- 606
1981	- 429	+ 1 409	+ 980	- 592	+ 352	- 240	- 20		- 20	- 6		- 6	+ 714	- 548
1982	+ 1 245	- 4 062	- 2 817	- 1 580	+ 1 618	+ 38	- 79		- 79	- 8		- 8	- 2 866	- 212
1983	- 5 374	- 254	- 5 628	+ 609	+ 2 845	+ 3 454	- 55		- 55	- 2		- 2	- 2 231	- 187
1984	- 3 404	+ 559	- 2 845	- 709	- 2 099	- 2 808	+ 23		+ 23	- 4		- 4	- 5 634	- 132
1985	- 4 017	+ 3 544	- 473	- 4	- 3 143	- 3 147	+ 32		+ 32	- 7		- 7	- 3 595	- 1 164
1986	- 460	+ 1 388	+ 928	+ 602	- 467	+ 135	+ 14		+ 14	- 5		- 5	+ 1 072	- 1 800
1987	- 1 629	+ 3 009	+ 1 380	- 99	- 708	- 807	+ 26		+ 26	+ 3		+ 3	+ 602	+ 1 026
1988	- 2 903	+ 5 103	+ 2 200	- 44	+ 516	+ 472	- 7		- 7	- 274		- 274	+ 2 391	- 620
1989	+ 717	+ 4 126	+ 4 843	- 1 289	+ 47	- 1 242	+ 45		+ 45	- 596		- 596	+ 3 050	+ 15

Deutsche Bundesbank

Entwicklung des Warenhandels der DDR mit dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 9

Mio VM

Zeit	Export				Import				Saldo der Handelsbilanz	
	ins-gesamt	Veränderung zum Vorjahr	darunter Bundesrepublik	Veränderung zum Vorjahr	ins-gesamt	Veränderung zum Vorjahr	darunter Bundesrepublik	Veränderung zum Vorjahr	ins-gesamt	darunter Bundesrepublik
1975	7 692		3 114		10 447		3 327		- 2 755	- 213
1976	9 033	+ 1 341	3 387	+ 273	13 102	+ 2 655	3 729	+ 402	- 4 069	- 342
1977	8 781	- 252	3 564	+ 177	12 650	- 452	4 057	+ 328	- 3 869	- 493
1978	9 430	+ 649	3 607	+ 43	12 280	- 370	4 217	+ 160	- 2 850	- 610
1979	10 373	+ 943	4 344	+ 737	14 072	+ 1 792	4 351	+ 134	- 3 699	- 7
1980	12 621	+ 2 248	5 223	+ 879	15 385	+ 1 313	4 856	+ 505	- 2 764	+ 367
1981	15 289	+ 2 668	5 790	+ 567	14 917	- 468	5 165	+ 309	372	+ 625
1982	20 003	+ 4 714	6 321	+ 531	16 825	+ 1 908	6 214	+ 1 049	3 178	+ 107
1983	21 357	+ 1 354	6 711	+ 390	18 910	+ 2 085	6 806	+ 592	2 447	- 95
1984	24 058	+ 2 701	7 505	+ 794	20 842	+ 1 932	6 180	- 626	3 216	+ 1 325
1985	22 486	- 1 572	7 520	+ 15	19 460	- 1 382	7 251	+ 1 071	3 026	+ 269
1986	18 216	- 4 270	6 239	- 1 281	18 088	- 1 372	6 636	- 615	128	- 397
1987	16 388	- 1 828	6 239		18 306	+ 218	6 051	- 585	- 1 918	+ 188
1988	14 996	- 1 392	6 396	+ 157	17 901	- 405	5 757	- 294	- 2 905	+ 639
1989	16 299	+ 1 303	6 670	+ 274	19 173	+ 1 272	6 388	+ 631	- 2 874	+ 282

Deutsche Bundesbank

Dienstleistungseinnahmen aus dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 10

Mio VM

Zeit	Einnahmen insgesamt	Transportleistungen		Reiseverkehr				Versicherungsleistungen	Zahlungen der Bundespost			Erdgas-transit/ Energie-vereinbarung
		insgesamt	darunter Personenbeförderung	insgesamt	Mindestumtausch	Tourismus	Intershop		insgesamt	Post- und Fernmeldeverkehr	Post-transit/ Fernmelde-transit	
1975	1 861	1 000	149	416	172	34	210	20	34	30	4	-
1976	1 991	1 128	174	442	156	36	250	21	37	30	7	-
1977	2 124	1 196	166	502	142	40	320	22	43	31	12	-
1978	2 501	1 364	184	615	168	47	400	24	97	85	12	-
1979	2 510	1 371	200	562	156	56	350	33	96	85	11	-
1980	3 203	1 590	217	608	181	57	370	36	96	85	11	-
1981	3 315	1 795	223	694	265	69	360	38	97	85	12	-
1982	3 843	2 118	248	758	304	72	382	52	100	85	15	-
1983	4 033	1 990	242	851	303	78	470	47	300	285	15	11
1984	4 321	2 082	263	908	316	92	500	46	215	200	15	137
1985	4 403	2 168	274	970	306	112	552	45	218	200	18	80
1986	4 474	2 067	278	981	300	107	574	45	218	200	18	12
1987	4 461	2 045	275	998	314	118	566	49	168	150	18	14
1988	4 635	1 966	299	1 008	320	137	551	61	218	200	18	35
1989	4 760	2 007	289	1 192	336	143	713	48	218	200	18	58

Mio VM

Zeit	Provisionen Koko			Bauleistungen 2)	Lizenzen/ Patente 2)	Zahlungen an die DDR für Berlin						übrige Dienstleistungen
	insgesamt	Transinter 1)	Partefirmen			insgesamt	Abfallstoffe	Abwässer	Klärwerke	U-Bahn, S-Bahn	Sonstige	
1975	107	87	20	24	-	39	25	11	-	3	-	221
1976	125	103	22	37	-	31	16	11	-	4	-	170
1977	134	111	23	28	-	35	20	11	-	4	-	164
1978	156	131	25	37	-	66	52	10	-	4	-	142
1979	192	165	27	40	-	58	43	11	-	4	-	158
1980	219	183	36	111	0	77	51	22	-	4	-	466
1981	263	224	39	50	0	94	64	26	-	4	-	284
1982	273	224	49	117	13	99	69	25	-	5	-	313
1983	221	166	55	159	15	137	71	25	36	5	-	303
1984	260	198	62	206	26	118	69	25	16	8	-	323
1985	293	218	75	188	53	137	54	25	16	14	28	251
1986	321	236	85	227	85	167	90	23	16	23	15	355
1987	393	303	90	232	58	163	111	22	-	19	11	342
1988	448	353	95	256	53	236	107	22	-	24	83	355
1989	485	360	125	254	67	144	79	16	-	26	23	287

1 Weitere Provisionen großer Koko-Außenhandelsunternehmen sind in den Finanztransaktionen der Kapitalbilanz enthalten. — 2 Bis 1979 vom Statistischen Bundesamt nicht aus dem Warenhandel ausgegliedert. Bauleistungen stammen für diesen Zeitraum nur aus anderen Quellen.

Deutsche Bundesbank

Dienstleistungsausgaben an das Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet

Tabelle 11

Mio VM

Zeit	Ausgaben insgesamt	Transportleistungen			Reiseverkehr			Versicherungsleistungen	Lizenzen/Patente 3)	Provisionen	Bauleistungen 3)	Kosten der äußeren Absatzorganisation	übrige Dienstleistungen
		zusammen	darunter Personenbeförderung	Transporte Intrac 1)	zusammen	darunter Leistungen öffentlicher Stellen	privater Reiseverkehr 2)						
1975	1 780	1 051	124	11	192	105	21	37	1	145	16	51	287
1976	1 843	1 122	107	17	196	105	21	37	1	174	21	61	231
1977	1 755	1 080	104	33	191	89	21	38	7	163	67	57	152
1978	1 857	1 107	91	25	211	94	22	37	7	191	15	69	220
1979	1 884	1 129	107	45	214	94	21	34	7	176	53	72	199
1980	2 388	1 397	125	73	230	105	20	33	7	199	80	69	373
1981	2 448	1 482	135	80	237	107	19	31	16	216	67	98	301
1982	3 007	1 792	144	197	275	101	21	42	29	259	132	111	367
1983	3 071	1 762	155	202	292	97	22	45	39	274	127	121	411
1984	3 183	1 660	161	174	325	131	22	42	52	319	248	129	408
1985	3 299	1 584	160	167	311	142	24	43	60	356	280	163	502
1986	3 653	1 597	180	133	368	180	47	50	62	335	286	170	785
1987	3 541	1 774	230	184	424	240	57	43	34	299	249	154	564
1988	3 535	1 742	202	114	579	418	37	58	40	269	183	138	526
1989	5 733	1 681	186	105	2 819	2 048	659	42	40	273	199	141	538

1 Saldo aus Einnahmen und Ausgaben. — 2 Im Jahr 1989 Reisefonds von 618 Mio VM. — 3 Bis 1979 vom Statistischen Bundesamt nicht aus dem Warenhandel ausgegliedert. Bauleistungen stammen für diesen Zeitraum nur aus anderen Quellen.

Deutsche Bundesbank

Laufende Übertragungen – Einnahmen aus dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet –

Tabelle 12

Mio VM

Zeit	Insgesamt	Zahlungen der Bundesrepublik für Pauschalen und Baumaßnahmen						Visa- und Straßenbenutzungsgebühren	Ausgaben öffentlicher Stellen der BRD
		insgesamt	Transitpauschale	Straßenbenutzungs-pauschale	Straßenverkehr	Schiffsverkehr und Gewässerschutz	Schieneverkehr		
1975	1 048	255	235	20	–	–	–	65	105
1976	1 346	476	400	30	20	–	26	70	105
1977	1 482	534	400	35	80	–	19	63	89
1978	1 626	520	400	40	80	–	–	71	93
1979	1 993	1 005	400	40	470	95	–	65	94
1980	1 943	903	525	50	280	48	–	59	104
1981	2 107	1 031	525	50	347	64	45	52	107
1982	2 135	985	525	50	330	60	20	52	101
1983	1 749	697	525	50	60	38	24	48	97
1984	2 041	678	525	50	60	43	–	55	131
1985	1 886	580	525	50	–	5	–	50	142
1986	1 894	653	525	50	73	5	–	57	179
1987	1 933	631	525	50	50	6	–	58	239
1988	2 164	601	525	50	25	1	–	61	418
1989	3 683	575	525	50	–	–	–	71	2 048

Mio VM

Zeit	Kirchentransfers				Unterhaltszahlungen/ Sperrguthabenvereinbarung	Intershoppkäufe von DDR-Bürgern	Genex	wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit	sonstige Übertragungen
	insgesamt	A EKD	B Häftlingsfreikauf	C katholische Kirche					
1975	192	63	104	25	56	254	117	4	–
1976	234	74	130	30	25	306	120	10	–
1977	260	81	144	35	19	385	125	7	–
1978	288	85	168	35	18	496	127	13	–
1979	220	78	107	35	13	424	156	16	–
1980	242	77	130	35	3	450	158	13	11
1981	298	84	179	35	3	445	148	15	9
1982	302	90	177	35	2	514	153	18	8
1983	239	96	103	40	1	480	163	16	8
1984	516	88	388	40	1	488	154	13	5
1985	442	100	302	40	–	505	145	15	7
1986	333	98	195	40	–	502	150	13	7
1987	295	92	163	40	–	540	149	13	8
1988	359	87	232	40	–	570	141	7	7
1989	395	87	268	40	–	449	131	8	6

Deutsche Bundesbank

Laufende Übertragungen – Ausgaben an das Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet –

Tabelle 13

Mio VM

Zeit	Insgesamt	Zahlungen an die Bundesrepublik			Partei-spenden 1)	Hilfelei-stungen	wissen-schaft-lich-tech-nische Zu-sammen-arbeit	UNO-Bei-träge und sonstige Organisa-tionen	Zahlun-gen in west-licher Währung für wirt-schaft-liche Maßnah-men in anderen sozialisti-schen Ländern
		insgesamt	Unter-halt-zah-lungen/ Sperrgut-haben-verein-barung	Verrech-nungen der Eisenbahnen					
1975	221	136	24	112	45	–	8	25	7
1976	195	84	14	70	50	–	10	28	23
1977	251	107	12	95	50	–	10	32	52
1978	195	35	13	22	60	–	9	36	55
1979	241	128	57	71	60	–	13	32	8
1980	410	155	60	95	70	80	17	35	53
1981	290	154	56	98	70	–	16	36	14
1982	373	177	57	120	70	9	22	50	45
1983	498	244	65	179	70	12	20	48	104
1984	306	77	65	12	70	13	14	56	76
1985	384	171	66	105	70	19	16	102	6
1986	591	200	74	126	88	78	17	74	134
1987	565	265	82	183	78	35	12	61	114
1988	398	189	78	111	76	31	8	62	32
1989	436	198	85	113	79	38	6	70	45

1 1975–1985 Schätzungen.

Deutsche Bundesbank

Erwerbs- und Vermögenseinkommen der DDR mit dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet

Tabelle 14

Mio VM

Zeit	Vermögenseinkommen (Kapitalertragseinnahmen)					Vermögenseinkommen (Kapitalertragsausgaben)				Erwerbs- einkommen (Aus- gaben)
	insge- samt	Banken	Handels- kredite	Regie- rungs- kredite	Sonstige	insge- samt	Banken	Handels- kredite der Plan- AHB	Handels- und Finanz- kredite der Koko- AHB	
1975	321	253	54	14	-	1 010	747	214	49	115
1976	228	154	61	12	1	1 233	868	299	66	114
1977	311	223	75	13	-	1 426	1 035	284	107	123
1978	430	322	90	17	1	1 924	1 505	314	105	128
1979	577	456	102	19	-	2 524	2 057	345	122	126
1980	770	562	176	25	7	3 216	2 604	360	252	91
1981	982	785	168	18	11	4 242	3 411	487	344	112
1982	970	723	207	28	12	4 670	3 767	560	343	128
1983	822	567	235	14	6	3 675	2 729	476	470	126
1984	1 352	1 132	172	13	35	3 675	2 673	478	524	98
1985	1 721	1 491	179	25	26	3 946	3 036	498	412	104
1986	1 860	1 579	230	20	31	3 418	2 832	318	268	108
1987	1 187	994	160	10	23	3 005	2 547	294	164	109
1988	1 353	1 152	156	17	28	3 062	2 555	348	159	111
1989	1 728	1 541	152	10	25	3 952	3 337	376	239	114

Deutsche Bundesbank

Die Verschuldung der DDR gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet

Über die Entwicklung der Verschuldung und ihren Stand Ende des Jahres 1989 lassen sich Zahlen aus den von der Bundesbank ausgewerteten Quellen – insbesondere aus den Bilanzen der DDR-Banken sowie dem Rechenwerk der Unternehmen – ableiten. Diese Ergebnisse stimmen mit der Bestandsaufnahme der Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten überein, die im Frühjahr 1990 von der Deutschen Bundesbank vorgenommen wurde. Überdies stehen sie weitgehend im Einklang mit den Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel.¹⁾ Schließlich entspricht die jährliche Neuverschuldung den Ergebnissen der Leistungsbilanz.

Die Verschuldung gegenüber den westlichen Ländern (NSW) war – besonders nach 1981 – Gegenstand genauer und kritischer Beobachtung durch die politischen Instanzen der DDR. Vorrangiges Ziel war es, die finanzielle Unabhängigkeit von den kapitalistischen Ländern zu wahren. Die Liquiditätskrise des Jahres 1982 hatte gezeigt, daß die DDR in diesem Bereich verwundbar war. Die Schockwirkung dieses Ereignisses veranlaßte die Verantwortlichen zu einer drastischen Änderung der Verschuldungspolitik. Die politischen Entscheidungsträger strebten eine Rückführung der Verschuldung an. Gleichzeitig arbeiteten die für die Finanzdispositionen Verantwortlichen – das Ministerium der Finanzen und der Koko-Bereich – auf eine Stärkung der Liquiditätsreserven hin. Freilich sind Liquiditätsreserven und Verschuldung nicht unabhängig voneinander zu sehen. Zu einem Teil wurden nämlich die im Kreditwege aufgenommenen Mittel dazu verwendet, die Liquiditätsreserven zu vergrößern.

Unter diesen Vorbehalten ist es auch zu sehen, daß es den Verantwortlichen in der DDR nach dem Beginn der achtziger Jahre relativ schnell gelungen ist, ein respektables Liquiditätspolster aufzubauen. Ende 1981 betragen die Forderungen gegenüber dem NSW noch 13,2 Mrd VM, bis Ende 1985 waren sie auf 30,2 Mrd VM angewachsen. Sie setzten sich zum großen Teil aus Guthaben der DDR-Banken, daneben aus Handelskrediten der Unternehmen sowie in relativ geringem Umfang aus Regierungskrediten zusammen.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts konnten die Liquiditätsreserven nicht ganz auf dem hohen Niveau des Jahres 1985 gehalten werden. Aber Ende 1989 lagen sie immerhin noch bei 29 Mrd VM und deckten 59,3 % der Verschuldung ab. Das Verhältnis der Auslandsaktiva zu den Importen belief sich auf 158 %, das heißt sie entsprachen den Einfuhren von 1½ Jahren.

1 Die Abweichungen in den Jahren 1981 bis 1984 sind mit den bereits mehrfach erwähnten Bargeldbeschaffungsmaßnahmen zu erklären, die bewußt außerhalb der BIZ-Meldungen gehalten wurden.

Das zweite Ziel, die Brutto-Verschuldung gegenüber den westlichen Ländern zurückzuführen, hat die DDR allerdings verfehlt. Von 40,5 Mrd VM Ende 1982 stiegen die Verbindlichkeiten unter Schwankungen bis Ende 1989 auf 48,8 Mrd VM. Die Verschuldung bestand überwiegend aus Bankverbindlichkeiten, deren Zunahme im Zeitraum von 1982 bis 1989 zumindest der Größenordnung nach den von Banken gehaltenen Liquiditätsreserven entspricht, sowie aus Verbindlichkeiten der Unternehmen gegenüber Lieferanten.

Netto, das heißt nach Abzug der Devisenreserven, erreichte die Verschuldung gegenüber den westlichen Ländern im Krisenjahr 1982 mit 25,1 Mrd VM ihren Höhepunkt. Bis Ende 1985 ging sie auf 15,5 Mrd DM zurück. Danach wuchs sie wieder an; Ende 1989 betrug die Nettoverschuldung 19,9 Mrd VM.

Forderungen und Verbindlichkeiten der DDR gegenüber dem Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet *)

Tabelle 15

Mio VM

Zeit	NSW insgesamt			KD und VW			VE		
	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo	Forderungen	Verbindlichkeiten	Saldo
1975	8 120	16 983	- 8 863	7 607	14 092	- 6 485	513	2 891	- 2 378
1976	8 161	21 309	- 13 148	7 638	18 116	- 10 478	523	3 193	- 2 670
1977	8 493	25 018	- 16 525	8 010	21 629	- 13 619	483	3 389	- 2 906
1978	9 752	28 760	- 19 008	9 316	24 344	- 15 028	436	4 416	- 3 980
1979	10 870	32 356	- 21 486	10 315	27 574	- 17 259	555	4 782	- 4 227
1980	12 295	35 932	- 23 637	11 571	30 857	- 19 286	724	5 075	- 4 351
1981	13 237	36 371	- 23 134	12 390	31 190	- 18 800	847	5 181	- 4 334
1982	15 398	40 544	- 25 146	14 561	35 107	- 20 546	837	5 437	- 4 600
1983	20 047	42 386	- 22 339	19 218	36 717	- 17 499	829	5 669	- 4 840
1984	24 296	42 644	- 18 348	23 313	37 372	- 14 059	983	5 272	- 4 289
1985	30 244	45 724	- 15 480	29 375	39 565	- 10 190	869	6 159	- 5 290
1986	30 133	46 295	- 16 162	29 322	39 825	- 10 503	811	6 470	- 5 659
1987	27 657	43 866	- 16 209	26 896	37 734	- 10 838	761	6 132	- 5 371
1988	27 834	44 882	- 17 048	26 864	38 734	- 11 870	970	6 148	- 5 178
1989	28 957	48 844	- 19 887	27 990	41 580	- 13 590	967	7 264	- 6 297

* Jeweils per 31.12. des Jahres.

Deutsche Bundesbank